



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Das III. Capittel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

66 Des güldenē Eugendkrantz
Wie können wir die Forcht Gottes
in unsere Herzen pflancken?

1. Die rechte Hauptwurzel der kindlichen Forcht Gottes / ist die Liebe Gottes. Dan je grössere Liebe wir gegen einem tragen / je mehr wir ihn auch fürchten. Hierzu ist auch die Knechtliche forcht nicht wenig behülfflich / welche der Kindlichen forcht ein anfang in des Menschen Herz machet / gleich als der Borst den Drat in die Schuh hinein bringet. Hierzu dienet auch die betrachtung der hohen Göttlichen Maiestat. Die tieffe der gerechten Gottes. Vnd der menige vnserer Sünden / Sonderlich vnser wider-spennigkeit / damit wir den Göttlichen einsprechungen oft widerstehen vñ vns widersetzē. Item daß einer den grossen nutz der Forcht Gottes betrachte.
 - 2.
 - 3.
3. Brant
2. Cap.

Das III. Capittel.

Wie wir auff Gott hoffen
sollen.

Warumb sollen wir auff Gott hoffen / ihm
allein vertrauen / vnd vns gänglich auff
ihn verlassen?

Do

Der H. David sagt: Es ist mir gut
 das ich mich zu Gott halte/ vñ mein
 Hoffnung setz auff Gott den Herrn. *Psal. 27.*
 Vnd Jeremias: Verflucht ist der Mensch *Jerem. 17*
 der sich auff Menschen verlest. Vnd der
 H. Prophet Samuel sagte zum Volck *1. Reg. 12.*
 Israhel/ das sich ganz vñ gar auff Menschliche *Haman*
 Reichthumben verließ: Weichet nicht hin *verließ*
 der dem H. Ern ab/ sonder dienet dem H. Er *sich auff*
 ren von ganzem Herzen/ vnd weichet nicht *Asuerü.*
 den Eiteln nach/ dann es nützet euch nicht/
 vnd können euch nicht erretten/ weil es eitele
 Ding seyn/ das ist / Wollet euch nit zu dem
 unsicheren vnd vnbestendigen Beystande
 der Menschen begeben/ sonder wendet ewere
 Augen mit ganzem Gemüte vnd zuuer sichte
 auff Gottes hülff/ die keinem Gottseligem
 je versagt. Vnd David: Verlasset euch
 nicht auff Fürsten/ auff Menschen Kinder/
 bey welchen doch kein hülff ist. Dann sein
 Geist muß aufffahren/ vnd er wird wider zu *Psal. 145*
 seiner Erden kommen / alsdann werden *Alle me*
 verlohren seyn alle ihre Anschläge. *Schlichen*
 lig ist der/ des Hilff der Gott Jacob ist/ des ding
 Hoffnung stehet auff dem H. Ern seinem schwach
 Gott der Himmel/ Erden/ Meer vnd alles heit.
 was darinnen ist/ gemacht hat.

Das

Das du einem sicher köntest vertrauen
 Muß er 1. Gewalt vnd Reichthum haben
 Dan wer selbst arm vnd vnuermöglich ist
 wie kan der andern helfen / so er im selbst
 Psal. 45 kan rathen? Dieser Herr aber ist so reich
 vnd gewaltig / spricht David / das er Hütel
 Erden / Meer / vnd alles was drinnen ist
 gemacht hat / wer ist dann reicher / starker
 vnd gewaltiger?

2. Muß er trew vnd glauben halten
 das er seinen Bittenden / wie er gnediglich
 versprochen / trewlich helffe. Dieser Herr
 aber hält die warheit ewiglich / sagt David
 dan seine warheit seine verheissungen zu let
 Psal. 30. sten ist vnueränderlich vñ ewig / wie er auch
 88. ewig ist. Daher nennet in auch David einen
 Gott der warheit / vnd sagt: Barmherzig
 keit soll ewiglich im Himmel erbawet wer
 den / dein Warheit wirdt in ihn bereit wer
 den / das ist / so vest vnd bestendig wirdt die
 Psal. 90. Warheit deiner Verheissunge als die Him
 mel selbst seyn / in welchem dieselbe beschrie
 ben ist vnd nimmer vergehen kan. Vnd
 Sein Warheit / spricht er / wirt dich mit ei
 nem Schildt ombgeben / das du dich nicht
 fürchtest für dem grawen des Nachts / für
 dem Pfeil der des Tags fleuget. Dann die
 war

Warheit mit welcher Gott den Gottseligen
hin vnd wider in H. Schrifft seinen schutz
vnd schirm verspricht / ist als ein starker
vnd durchtringlicher Schild / welchen kein
Kriegsrüstung der Welt durchbrechen kan /
dan che wird der Himmil fallen / vñ das Erd-
reich mit Fewr breñen / dan daß die warheit
Göttlicher verheiffungen soll können zu bo-
denfallen. Zu diser warheit lieff der H. Da-
uid nach seinem schändliche Fall als zu einer
grossen Zuversicht / da er sprach: Erbarme
dich meiner Gott / nach deiner grossen barm-
herzigkeit / 2c. auff daß du gerechtfertiget
werdest in deinen Worten vñ reyn erfunden
wan du gerichtet wirst. Als wolt er sagen:
Du hast dein hilff vnd barmherzigkeit / auch
verzeihung der Sünd / denen die mit demü-
gem Gemüt dein hilff anruffen / versprochen /
darumb begehre ich daß diese mir mitge-
theile werde / auff daß die Menschen mit die-
sem Exempel erkennen / daß du in deinen ver-
heiffungen gerecht vnd wahr sehest.

Psal. 145.

3. Muß er auch gerecht seyn / damit er als
die jenigen so mit vnrecht verlegt werden /
von allem vbertrang errette vnd handhabe.
Von diesem H. Ern aber sagt auch David:
Er schafft recht denen die vnrecht lenden.

Psal. 145.

4. Muß

4. Muß er barmhertzig seyn / von dem
 Psal. 145 Herrn aber sagt David : Er gibt den Hun-
 gerigen speiß / Er erlöset die Gefangenen
 Er erleuchtet die Blinden / Er richt auff die
 niedergeschlagen seyn / Er liebet die gerecht-
 ten / er bewahret die Fremdlingen / er nimmet
 auff die Witwen vnd Weisen.

5. Können wir vns fecklich auff Gott
 verlassen / dan er wirdt nimmer verändert
 sonder wird ein solcher vnd so grosser in E-
 wigkeit bleiben. Daher sagt David : Der
 Psal. 145 Herr ist ein König ewiglich / dem Gott
 D Sion für vnd für.

Diese ewige Grundfest vnser Hoffnung
 hat der Herr etwas dunckler Monstros offen-
 bart / dan als er in nach seinem Namen fragte
 Exod. 5. / antwortet er ihm : Ich bin der ich bin / als
 so soltu sagen zu den Kindern Israel. Der
 Herr hat mich zu euch geschickt. Er hat dem
 groben Volck diesen allerhöchsten Namen
 dessen Krafft vnd Maiestat es zu der zeit
 noch nicht konde verstehen / offenbaret / auff
 daß er sie mit diesem Nahmen zu grösserer
 Hoffnung als die war / da er sie in Egypten
 führete / möchte erwecken. Dan als sie ein
 grosse hoffnung von dem gewaltige Starck
 ihres Brudes Josephs gefasset hatten / ver-
 liffen

lassen sie ihr Vaterland / reisten in Egn
 ten: Da aber Joseph starb / vnd ein ander
 König / der vmb Joseph nichts wuste / das
 ganze Land regierte / ist alle ihre Zuversicht /
 Hoffnung vnd Wolfarth sampt ihm zu bo-
 den gefallen. Derhalben sagt der HERR:
 Ich bin das Seyn oder der Ist / das ist / Ich
 bin nicht wie ewer Bruder Joseph war / der
 auch durch den todt abgangen ist / vnd euch
 verlassen hat. Ich bin aber der ist / Ich bleib
 in ewigkeit eben derselb / bey mir ist kein ab-
 wechsellung der Zeiten / bey mir ist kein ver-
 änderung der dingen / bey mir kan der Todt
 kein Gerechtigkeit noch plak haben. Der-
 halben möget ihr mir sicher vertrauen / ew-
 er leben vnd Geist mir befehlen / welches in
 meinem Schirm vnd Schutz fest vnd sicher
 wird bleiben. Rühmet derhalben der heilige
 Dauid nicht vnbillich die Sicherheit / deren
 die auff diesem allerbeständigsten vnd vnbe-
 weglichsten Felsen bawen / da er spricht:
 Die auff den HERRN hoffen / seyn wie
 der Berg Sion. Vnd die heiligen Engel
 sagen von der Braut: Wer ist die / die her-
 auß fehret von der Wüste voll Wollusts /
 vnd lehnet sich auff ihren Geliebten? Dann
 wiewol diß auffsteigen ihr schwer war nach
 I f ihren

Gen. 46

Exo. 15

Ps. 124

Sant. 3

ihren Kräfte/dennoch war es ihr ver-
 tels Himmelscher hülff leicht vnd
 schwerlich. Daher der H. Bern. Frustra
 nititur si non inuititur: Vergeblich schafft
 Braut / wann sie sich nicht lehnet auff
 Geliebten: Lehnet sie sich aber auff
 sein ihr alle ding möglich/ dann sie halt
 an dem der alles kan vnd vermag.

Ist auch Christus allen Menschen/den
 noch in dieser Welt vnter vns wandelt
 freundlich / erbitlich / vnd gnadenreich
 wesen / so müssen wir in skund mit nicht
 einen andern schehen / weil er gen. Hümel
 nommen. Deñ er allein die statt / nit das
 müet / nit seine väterliche armutung / vnd
 das Ampt zu erbarmen verendert hat / als
 gen Hümel gefaren ist. Daher sage Paulus
 Jesus Christus gestern vñ heut / vnd auch
 ewigkeit / das ist / eben dasselb gemüt / dieselb
 gütigkeit / dieselb sorg vnd fürsichtigkeit
 gen vns / die in im gewesen / wird ewiglich
 im seyn. Daz was kan den verendern /
 welchem geschrieben stehet: Du bleibest eben
 wie du bist / vnd deine Jar werden nit ver-
 hene? So er dann im Hümel eben derselb
 der er auff Erden war / vnd die zahl der Ja-
 ren ihme weder maß zu geben noch ab-
 n

Eph. 4.

Heb. 13.

Psal. 101

men kan/warumb sollen dan auch nit allwe-
gen eben dieselben werck der gute vnd barm-
herzigkeit vom selben Brunnen entspringen?

Der H^Err verlachet die Babylonische **Esa. 46.**
Götter/das sie auff dem Rücken der vnuer-
nünftigen Thieren vnd Achseln der Mens-
chen getragen seyn/vnd könnten dennoch die
grosse mühe vnd arbeit irer träger in keinem
ding leichter machē. Was sagt er aber von
im selbst? Höret mich sr vom Hause Jacob/
vnd alle sr verbliebene des hauses Israel/die
von meinem Bauch auffgeladen/vnd von
meinem Leib getragen werden/welchs ich
selbst noch thun werde bis ins alter/vnd ich
wil euch tragen bis ihr grau werdet. Fals-
che Götter werden von ihren Dienern ge-
tragen/diese aber trägt seine Diener/vnd
zwar nicht in den Händen oder auff den
Achseln/sondern er trägt sie als ein getreue
liebe Mutter in seinem Leibe/vnd innerlich
im Herzen nicht ein Stund oder Augen-
blick/sonder bis in das grawe Alter. Mit
dieser weise zu reden/gibt der H^Err seine ew-
wige Sorg vnd Väterliche Fürsichtigkeit **Job 10.**
gegen die seinen zuwerstehen/das er auch
sehend/da er in den Hüffelen herrschet/mit
nichten ein ander sey als da er noch auf erdē

Psal. 10. vnter den Menschen lebte. Dann die
 101. mel / sprichet er selbst / werden vergehen
 Esa. 51. ein Rauch / vnd das Erdreich wird
 schleiffen wie ein Kleid / vnd ire Einwohner
 gleicherweiff wie diese verderben vnd
 hin sterben / Aber mein Heyl bleibet ewig
 lich / vnd mein Gerechtigkeit wird nicht
 brechen oder ein End haben.

Wir müssen festiglich glauben / Gott
 vmbfasse vnd handhabe alle Gottseligen
 mit seinem Väterlichen Schoß vnd Für-
 sichtigkeit. Dann dieweil diß Leben fast un-
 zalbaren Trübsalen vnd Fälln vnterwor-
 fen ist / so haben wir wider diese Vbel kein
 besser Arzney als Hoffnung vnd Zuver-
 sicht auff Gott. Dañ diß ist vns als ein ge-
 wiß Ancker / zu welchem wir fliehen sollen /
 so offte wir in dem vngestümmen Meer die-
 ses Lebens mit vielfaltigen wellen der trübs-
 salen allenthalben geplaget vnd bekümmert
 werden. Diese ist als ein Stab nicht aus
 Rohr gemacht / sonder sehr starck / mit wel-
 chem wir vnter vielfeltigen Scherligkeiten
 dieses Lebens erhalten vnd beschützet werde.
 Vnd zu dieser starcker Hoffnung bewegt
 vns / daß Gott innerlich in dem Wesen sei-
 ner Güngkeit vrsach hat sich zuerbarmen.
 Dahit

Daher als David Verzeihung seiner Sünde **Ps. 129.**
 begehret / sagt er / dann bey dir ist Gnad / das
 ist / du hast in dir / **O HERR** / vnd nicht in
 mir Ursach / warumb du dich mein erbarmest.
 Denn ob ich wol begangen hab solche
 Sünde / derwegen du mich nicht vnbillich
 verdamnest / so hast du dennoch nie
 verlohren das jenige darumb du pflegst
 zu machen / dein natürliche Gütigkeit.
 Denn mit was Mildigkeit der springende
 Brunn fleust / mit was mildigkeit die Sonn
 erleuchtet / vnd die Erd allerley Früchte
 gebt / mit derselben mildigkeit erbarmet sich
 vnser der Vater aller Barmherzigkeit /
 wann wir nun diese Gütigkeit Gottes er-
 kennen vnd zu Gemüt führen / daß wir von
 ihm zuvor grosse vnd viel Wohlthaten emp-
 fangen haben (wie der heilige Johannes
 gethan / welcher sagt: Das ist das vertra- **1. Joh. 5.**
 wen / daß wir haben zu Gott / das alles was
 wir bitten nach seinen willen höret er vns)
 können wir vns leichtlich vberreden / daß
 ein solcher barmherziger Vater seine Kin-
 der die zu ihm schreyen / nimmermehr wer-
 de verlassen / die er so oft mit der Milch sei-
 ner Süßigkeit ernhret / gestärcket vnd er-
 quicket hat. **David: Auff dich werden hoff-** **Psal. 90**

I f iij

fen

fen / die deinen Namen kennen / (versteht
aus vielen versuchung deiner Güte und
sigkeit) denn du verlessest nit die dich H
suchen. Mit diesem Fundament des vertre
wens können wir sicher mitten in den W
ken der Fehrligkeiten ohn schaden schlaffen
vnd standhaffrig mit dem heiligen Dand

Psal. 26. Singen: Der H E R R ist mein Licht vnd
mein Heyl / vor wem sol ich mich fürchten
Der H E R R ist meines Lebens Beschüt
mer / vor wem sol mir grauen?

Sam. 4. Als der himlisch Brutigam die Bräut
mit vielfeltigen Namen gerühmet / vnd sie
einen beschlossenen Garten genennet hett
aus welchem niemand dan er allein Frucht
kondie nemen / da lobet sie hergegen ihren
Brutigam / daß er sey der Brunne dieses
Gartens / vnd schreibt allein seiner Gnaden
zu / so etwas schönes vnd fruchtbars im sel
ben Garten gefunden wird. Dann was
thut er in dem Lustgarten seiner Kirchen an
ders / denn daß er alle die Geistliche auffge
schossene Zweiger / als ein lebendiges
Bruß mitten im Paradies springend mit
dem Wasser seines heylsamen Geistes be
wee / vnd fruchtbar machet? Derhalb gleich
als nichts in dieser Welt ist / daß sich von der

Psal. 18. Der H E R R ist mein Licht vnd
mein Heyl / vor wem sol ich mich fürchten
Der H E R R ist meines Lebens Beschüt
mer / vor wem sol mir grauen?

dieser sichtbarlichen Sünden verbergen
 an. Also ist auch im garten der Kirchen kein
 Gewächs / zu welchem das Wasser dieses
 geistlichen Brunnens nicht kompt vnd quelt.
 Syr. Die erbarmbd des Menschen rei-
 chet zum Nächsten / die barmherzigkeit Got-
 tes aber gehet vber alles Fleisch. David: Die
 Erd ist voll des HERN barmherzigkeit. Es
 saias bekent / daß mit des HERN Glori vnd
 herrligkeit die Welt erfüllet sey. Begreiffe
 einen sin vñ verstand / daß ob wol vnzalbar
 ding in Gott zu loben seyn / dennoch rühmen
 seine ehr vnd glori am meisten die güctigkeit
 vnd Barmherzigkeit. Daraus folget das /
 wann wir von im Barmherzigkeit begeren /
 wir nit allein vnser sach / sondern zum theil
 auch seine sach handeln / weil er sein ehr vnd
 Glori in erzeugung seiner barmherzigkeit /
 die er vns stäts mittheile / gesetzt hat. Sol
 diß vnser hoffnung nicht gewaltig stärckene
 Dann der Mensch geht vertrauter weiß zu
 einem andern / den er vmb etwas bitten wil /
 wann das jenige das er begeret / nicht allein
 dem Bittenden / sondern auch dem Geber
 nutz ist. Daher sage der heilige Job: Ver-
 zeugst du / O HERN / alle Vbel mit welchen
 ich geplagt werde / gnediglich von mir ab-

Syr. 18.

Ps. 118.

Esa. 6.

Job 7.

B f iiii

zuwen

zuwenden / so wird mich der Todt alsobald
 vberhelen / vnd wenn du mich morgen
 suchen / werde ich nicht da seyn / das ist /
 du mich am morgen früe abermahl wol
 helffen / wie du pflegest zu thun / so wird
 mich nicht finden / vnd also wird es dir an
 der gewöhnlichen Matern vnd Gelegenheiten
 mir deine Wohlthaten zu zeigen / mangelt
 der du jederzeit grossen lust hast den Wen
 schen zu helffen : Also da der heilige Mann
 Barmherzigkeit begerte / handelte er nicht
 allein sein / sondern auch Gottes Sach /
 es für einen grossen schaden sonsten hett ge
 halten / das ihm diese gelegenheit zu erbar
 men wer abgangen. Diese so grosse Barm
 herzigkeit hat den H. Ern aus dem hohen
 Himmel in diesem Jammerthal herab ge
 bracht / Vnd so bald er in diese Welt kom
 men war / hat er viel Wohlthaten Johann
 dem Täufer / da er noch im Mutterleib
 verschlossen lag / vnd ganz nichts verdienet
 hatte / wollen geben / auff das er vns die
 aller kostbarlichste schatz seiner Milbigkeit
 anzeigen möchte. Denn jederman in Jo
 hanne leichtlich sehen kan / was er sich zu der
 Barmherzigkeit Christi zu versehen / vnd
 was er von seiner fürtrefflichen Liebe gegen
 vns

uns hoffen sol / dann gleich als da er durch
 sein Leiden vnd Todt aus der Welt gieng
 in der Seligkeit des Schechers / (den er aus
 der Mörder Gesellschaft zu den Choren
 der Engeln geführt) angezeigt hat / wie weit
 die Krafft seines Leidens sich außstreckte:
 Also da er in die Welt kam / zeigt er mit
 grosser Mildigkeit an / was er für Güter
 zum Heyl der Menschen mit sich gebracht.
 Weil der Sünder (Mörder) so grosse
 gnad erlanget hat / was kan dann ein Gotts
 seliger nicht hoffen / der seinen Geboten ge-
 horchet / in fürchtet / ic. Er hat gewolt / daß
 alle seine Glieder im todt zerhacket / geschla-
 gen / vnd ans Creuz solten gehefft werden /
 auff daß wir klärlich sehen möchten / wie er
 nun gebunden / vnd schwach ganz vnd gar
 in dem gewalt kommen sey die ihn suchen /
 die sein begeren / die nach ihn verlangen / die
 ihn begeren auffzunehmen vnd zubestzen.
 Wie wird doch der widerstandt thun / wel-
 cher durch seinen ganzen zerzissenen Leib al-
 le Kräfte verloren hat? wie wird doch der
 denen so zu ihm lauffen kommen aus den
 Händen entrinnen / dessen Fuß am Holz
 genägel seyn? wie wird doch der können
 von sich treiben solche die in begeren zu emp-

I f v

pfahen/

So Des güldenen Tugendkrans

pfahen/welcher also krafftlos in seine Händ
den ist/als wer er nicht in seinem eignen
walt? So wir das hitzig verlangen nach
vnd den Haß des vergangnen Lebens an
spannen vnd gebrauchen werden/ alsdann
werden wir den gar leichtlich zu vnserm
willen beugen vnd ziehen/ welchen das
brünstige verlangen nach vnser Seligkeit
vnd der Haß vnser alten Lebens mit unglück
barn Trübsaln geschlagen hat.

Es muß aber vnser Hoffnung nicht ab
sein auff einē Fuß stehen / auff Gottes gnad
vnd Barmhertzigkeit/welche sehr stark ist/
kan auch nit hinccken/vnd zu keiner zeit auff
hören / Daher sie denn Paulus einen fe
chern vnd starcken Ancker der Seelen nenn
net / sondern es muß sie auch vnser vnschick
diges Leben befördern. (Ist derhalben ein
wunder/das sie bißweilen hinccket) weil Jo
hannes sagt: So vns vnser Herr nicht
straffet/so haben wir ein vertrauē zu Gott/
vnd alles was wir bitten/werden wir von
ihm nemen / dann wir haben seine Gebott/
vnd thun was vor ihm gefellig ist. Spr. 2.

Hebr. 6.

1. Joh. 3.

Mich. 2.

Nichte deine Wege/ vnd hoffe auff Gott.
Als der Prophet Micheas die künfftige
Zerstörung der zweyen Geschlechtern/ als
Juda

Juda vnd Benjamin verkündigt / vnd in
 der Person des Volcks etliche vrsachen er-
 zehlt / mit welchem sich der gemein Pöbel
 tröstete / vnd der Propheten trewe Ver-
 warnungen widerstrebte / nemlich / Gott
 sey vmb diese zeit eben so starck / eben so güt-
 tig / als da er ihre Väter aus dem Land der
 Egyptier führete / es könne nicht gesche-
 hen / daß ein solcher gütiger vnd barmher-
 ziger HERR sie sol verderben lassen / nach
 dieser Red / sag ich / straffe der HERR des
 Volcks ettele vnd beiriegliche Vertra-
 wung / vnd spricht: Seind meine Rede
 nicht gut denen so auffrichtiglich wandeln/
 das ist / Ihr irret gar weit / daß ihr euch
 selbst oberredet / meine Güte vnd Barm-
 herzigkeit sol ewer Missethaten obertra-
 gen vnd handhaben. Ja freylich bin ich
 gütig vnd barmherzig / aber denen so auff-
 richtiglich handeln / das erschrecklich schre-
 cken vnd drawen der Propheten gehöre
 den Gottlosen zu: Aber die grosse Gaben
 vnd Wohlthaten Gottes werden auff die
 Unschuldigen gericht. Es sol sich derhal-
 ben niemandt mit der blossen Hoffnung
 ohn die Gesehrten der Hoffnung (wel-
 che seyn / Forcht des HERRN vnd Ge-
 rechtige

Psal. 4.
146.

Serm. 60.
de verb.
Dom.

Verrieg-
lich hoff-
nung.

Super
Psal. 31.

reichtigkeit) betriegen. Daher David: Op-
fert ein Opffer der Gerechtigkeit / vnd ho-
ffet (alsdann) auff den HERN. Vnd: Der
HER hat gefallen an denen die in fürchten
vnd an denen die auff seine Barmhertigkeit
hoffen. Hoffnung ohne Gerechtigkeit ist
offt mehr der Faulen freuel vnd eitel ver-
messenhait als hoffnung. Davon Aug. Der
lebet verstockt / welcher entweder darumb
sich nicht bekehret zu Gott / weil er zweiffelt
an Gottes Gnad / der meinung / als könnte
er nicht verzeihung seiner Sünd erlangen /
oder welcher also auff Gottes Barmher-
zigkeit hoffet / daß er bis zum ende seines Le-
bens in der Bosheit seiner Laster bleibt lie-
gen. Vnd anderswo: *Lubrica spes est que inter
fomenta peccati saluari se sperat*, es ist eine schlüp-
frige Hoffnung / die da meinet vnd hoffet /
sie möge vnter den erhaltungen der Sünd
wol selig werden. Vnd: Der hoffet recht /
welcher ein gut Gewissen trägt: Den aber
ein böß Gewissen naget vnd stiche / solches
hat nichts anders zu hoffen als die verdame-
nus. Daher als ein Mönch zum H. An-
thonio sprach: Bitt für mich Vatter / ant-
wortet er: Weder Gott noch ich erbarmen
sich dein / es sey denn daß du fass dich selbst
auch

auch sorgfältig sehest / vnd GOTT selbst an-
ruffest.

Wenn die Gottlosen mit Trübsal ge-
plaget werden / meinen sie / daß sie aus der
hoffnung keinen Trost vnd Hülff haben /
zagen vnd verzagen / verlassen Gott / vnd
lauffen allein zu Menschlicher Hülff. So
du GOTTES Barmhertzigkeit so hoch rüh-
mest / daß du hoffest ohn einigen fleiß der
Gottseligkeit des ewigen Heyls theilhaftig
zu werden / warumb darffstu nicht ein ge-
ring hülff von derselben im Elend verhof-
fen? welcher die größte ding gibt / der wird
die kleinsten nicht versagen. Ist derhalben
diß der alten Schlangen betrug / welche die
eben vmb die zeit die hoffnung hinweg
nimpt / weñ sie dir am allermeisten sol nüt-
lich seyn / mehret aber dieselbe / damit sie
verschaffe / daß du sicher in deinen Sünden
schlaffest / vnd dich also in das hellische Fe-
wer verfürst.

Es werden in H. Schrifte etliche dinge
ge gefunden / die vns ein heilsame furcht ein-
sagen / als grewliche Dreywort / Schre-
cken vnd Straffen zc. etliche die vnser hoff-
nung vnd liebe gegen Gott gewaltiglich er-
wecken / als alle Werck vnd Wohlthaten
Christi /

Inhalt
der Blo-
bel.

Christi/ze. So wir die erste ding stets zum
müth führen/stehet die gefahr dar auff/das
wir aus vnmässiger trawrigkeit verschlund
den werden. Hergegen / so wir sene hant
an gesetzt / allein die Werck Göttlicher
Barmherzigkeit immerdar betrachten und
anschawen / ist zubeforgen / das wir in hin
lässigkeit vnd eytele hoffnung oder vertrau
wen werden fallen.

Sorge
vnd hoff
nung sol
len nicht
zerren
net wer
den.

*Serm. 6.
Super
Cant.*

Darumb rathet vns der H. Bernhar
dus / das wir vns in die betrachtung der
werck Göttlicher Barmherzigkeit nicht so
gans begeben vnd einlassen / das wir nicht
auch daneben die werck Göttlicher Gerech
tigkeit betrachten: Auff das wir also Hoff
nung vnd Sorge zusammen in vnsern Her
zen setzen / damit die Hoffnung die Sorg
mässige / damit sie nicht in verzweiflung
falle / vnd die sorg zu viel grosse fremd der
hoffnung bessere / damit sie nicht in betrieg
liche Sicherheit gerathe. Er spricht aber
Selig ist das Herz / in welches der H. Er
Jesus beyde Fuß (Barmherzigkeit vñ Ge
rechtigkeit) einmal gesetzt hat. Ein solches
Herz / das mit den Göttlichen Fußstapffen
verzeichnet / vnd dieselben mit sich bringt /
wird aus zweyen Zeichen / aus Sorge vnd Hoff

Hoffnung erkent. Wann du mit schmerzen deiner Sünd/ vnd mit forcht des Gerichts bewegt vnd zerknitscht wirst/ alsdann hastu das Gericht vnd die Wahrheit gebüßet. Ist aber sach/ daß du die forcht vnd den schmerzen mit anschawung Göttlicher gütigkeit vnd hoffnung verzeihung zuerlangen mitterst/ umbfahest du/ vnd küßest den Fuß der Barmherzigkeit. Eins ohn das ander küßen ist niche rathsam vnd nützlich/ dann die gedächtnuß des blossen Gerichts stärket den Menschen in schädliche Gruben der Verzweifflung/ vnd das betriegliche Lieblosen der Barmherzigkeit bringe mit sich die allerböseste Sicherheit/ &c.

Billich lieben wir sehr diese Tugend/ weil Gott am meisten hiemit geehret wird. Dañ der gibt Gott seine gebührliche Ehr/ welcher ime das Opffer des Lobs demütiglich vnd gern auffopffert. Wir loben aber Gott bißweilen mit worten/ wann wir seine barmherzigkeit/ warheit/ weißheit vnd andere kräfte rühmen vnd preisen/ bißweilen mit Gottseligen Wercken. Also/ welcher aus dieser seiner tröstlichen Versprechung mit gleubigem gemüt gefasset: (Wer dem Armen gibt/ der wird nimmer mangel leiden)

Prou. 14
19. 28. 31

leiden) sich selbst beraubet vnd entblödet
damit er die Armen bekleide/ vnd welle
ihme selbst das Brod abzeuche/ damit er die
Hungerigen speise vnd erhalte/ der preiset
mit guten Wercken des H. Erz. Barmherzigkeit
vnd Warheit/ weil er mit dieser ver-
sprechung des H. Erz. geherzt glaubt/ er
werde ihme nichts mangeln noch abgehen
vnangesehen/ er sich selbst beraubt.

Diese Art des Göttlichen Lobs ist viel
herzlicher als die erste/ denn auff zweyerley
weise kan ein Apoteker sein Triack/ so
er selbst gemacht/ rühmen vnd loben/ entwe-
der mit gewaltigen Worten/ oder wenn er
sich von einer Schlangen also lesser beissen
vnd vergiffen/ daß er durch seinen ganzen
Leib auffschwellet/ vnd sich selbst mit die-
ser gebrauchten Arseney wider gesund
macht/ hiemit die gute Arhney mehr mit
dem Werck als mit Worten gerühmt. Er
ben also lobet der jenige viel besser Gottes
Kräfte vnd Gewalt/ welcher mit seiner
Barmherzigkeit vnd Warheit wol gerüht
sich in öffentliche gefehrlichkeit begibt/ denn
der allein mit dem Mund diese seine Kräfte
ten vnd Lob preiset. Der H. Erz. verweist
Moyss vnd Aaron/ daß sie in bey dem Ha-
der waf

Num.
20. 27.

verwasser nicht haben geheiliget / weil sie zu Deut. 32
 der zeit nicht ein vollkômlichs vertrauen
 auff seine väterliche sorg vnd fürsichtigkeit
 gehabt haben. Dieweil dann ein jeglicher
 der Gott misstrawet / ihn auch mit nichten
 heiliget / so folget das / wer ime vertrauet /
 ihn gänzlich auch ehret vnd heiliget / vnd
 darumb wird er mit vielen Gaben von ihm
 wider geehret vnd reichlich begnadet / dann
 er sagt: Wer mich ehret / den wil ich wider 1. Reg. 2:
 ehren.

Es ist kein wunder / daß Gott ein Lieb-
 haber der Menschen alle die jenigen so ihm
 vertrauen / oder festiglich auff ihm bauen /
 in seinen Schut vnd Schirm auffnimpt /
 weil auch Menschliche trew bißdaher weh-
 ret. Dann das pflegen auch die Feind den
 Feinden etwan zu leisten. Dann wann ein
 Feind der in nöthen vnd gefahr steckt / ein
 Zuflucht bey seinem Feind suchet / so wird
 er nicht allein gütiglich empfangen / sondern
 auch von allen andern Feinden beschützet /
 vnangesehen / er die alte grollen der Feind-
 schafft noch im Herzen behelt / welches er
 mit nichten thete / wann er dasselb nicht für
 die größte Ehr hielte. En wie wird sich daß
 der Herz ein Liebhaber aller Menschen des

nen erzeigen / so ihme vertrauen / vnd
Hülff anrufen?

Es sol vns auch zur grossen Liebe
hoffnung bewegendie forcht des Göttlichen
zorns / weñ wir nur ein wenig seiner barm-
herzigkeit vnd hülff mißtrauen. Da Mo-
ses vnd Aaron an der Sorg Göttlicher
Fürsichtigkeit / vmb des Volcks Unglük-
bens willen ein wenig zweiffelten / seyn sie
zur straff dieses mißtrauens / in das gelobte
Land nicht hinein gangen. Diese Straff
hat der grosse Freund Gottes Moses / der
von Angesicht zu Angesicht mit Gott redete /
mit keiner Bitt können abwenden. Das
Deut. 3. bekennet er selbst / da er spricht: Ich batt den
H. Ern / 2c. Daraus wir dann spüren / mit
was vnlust der H. Ern geduldet / wenn man
ein wenig an seiner vnmäßlichen Güte vnd
Fürsichtigkeit zweiffelt / dero wir ire gebür-
liche Ehr abziehen / wenn wir in Werts-
wertigkeit kleinmütig werden.

Wie der Son seinen gürtigsten Vater
hefftig würde erzürnen / welcher allwegen
trawrig im Haus daher gieng / zweiffel-
de / ob er ihme auch notwendige Unterhal-
tung seines Lebens geben wolte / so er es gar
wol köndte: Also erzürnet der den gemis-

Deut. 32

33.

Ps. 105.

Klein-
mütig-
keit ein
schwere
Sünd.

den Vatter der Gottseligen / welcher kein
 Hülf / wann er etwan mit Trübsal umb-
 ringet ist / von ihm hoffet. Solchen straf-
 fet der Vatter selbst / da er spricht: Hastu Mich. 4
 keinen König? Oder ist dein Rathgeber
 vmbkommen / daß dich das Wehe anköm-
 men ist wie ein Gebärende? Denn es ge-
 bürt einem Könige / daß er seine Vnterthä-
 nen beschütze / einem Rathgeber aber / daß
 er mit Verstandt vnd Rath helffe. Hast
 du nun einen so gewaltigen König vnd
 verstandigen Rathgeber / warumb wirstu
 denn trawrig? Daher / dieweil der heilige Job 19:
 Job in viel weg vom Teuffel ward ge-
 plagt / vnd dermassen von G D T ver-
 lassen / daß er sagte: Er hat meine Hoff-
 nung außgerissen wie einen außgerauff-
 ten Baum / Sein Zorn ist vber mich er-
 grimmet / vnd er achtet mich für seinen
 Feind / Jedoch hat er gesagt: Ob er mich Job 13:
 schon tödte / so wil ich dennoch auff ihn
 hoffen / das ist / Sterben kan ich zwar / a-
 ber ich kan vnd wil nicht verzweifeln / Der
 Teuffel kan mir das Leben / aber nicht die
 Hoffnung nemen. Vnd Dauid mit man- psal. 15.
 cherley Gefehrlichkeiten vmbbringet / sprach:
 Ich aber wil immerdar hoffen.

G 3 ij

Wie

Wie können wir diese nothwendige Tugend erlangen?

1. Mit einem inbrünstigen vnd vnablässlichen Gebet.

2. Mit einem Gottseligen Leben. Denn je trewlicher vnd fleissiger der Mensch Gott dienet / je beständiger vnd vertrauwer er ist / je mehr die Barmherzigkeit begeret.

3. Müssen wir für andern Tugenden her die furcht des HERRN haben. Denn Ps. 149. der HERR hat ein wolgefallen ober alle die so ihn fürchten / vnd die auff seine Barmherzigkeit hoffen. Die Furcht lindert vnd mässiget die Frewd der Hoffnung / vnd die Hoffnung richtet auff die Kleinmütigkeit der Furcht. Müssen derhalben die zwö Tugenden zusammen gesetzt werden.

4. Sol man vor allen dingen die Sünd mit tödtlichem Haß verfluchen vnd fliehen. Dann diese stürzen vnd werffen das Gemüth (so da begeret ober sich zu Göttlicher Hülff zu steigen) vnder sich zu boden / vnd machen hofflos. Das es ist dermassen wahr / dz / ob wol trawrige Bedechtnuß der Sünd heylsam vnd von nöthen ist / je doch vmb die zeit / wann wir das hinfallend Gemüth in Hoff

hoffnung auffrichten wollen / dieselbe sol-
 en fahren lassen. Derhalben wie die so ober
 in Wasserstrom fahren / die Wellen so mit
 grossem gewalt daher lauffen / nicht müssen
 ansehen / sondern die mögen anderswo hin
 wenden: Also müssen wir vmb diese zeit die
 Bedechtnuß der Sünd hindan setzen / vnd
 allein auff solche ding vnser Augen wenden /
 die vnser Hoffnung auffrichten vnd stär-
 ken können.

Wir müssen vns selbstn das Ampt ge-
 horsam zu seyn / Gott aber das Ampt für
 vns zu sorgen geben. Dann se hefftiger er
 diß vertrauen von vns fordert / je gewisser
 pfand vnd anzeihung vnser Heyls er vnß
 gibt. Dann wie kan die Göttliche War-
 heit vnd Gütigkeit dem nicht bey stehen / der
 mit seine Befelch gefürt / sich aller Mensch-
 licher hülff entblöset / damit er in allein an-
 sehe / ihm allein anhangen / vnd alle andere
 hülff vnd tröstung dieses Lebens für nichts
 halte? Warlich die Göttliche Gütigkeit
 vnd Warheit müste vergehen / wañ es sol-
 chem vertrauen vnd gehorsam an Himli-
 schen Beystand solee mangeln. Darumb
 spricht der HERR: Fraget nach Recht /

Esa. 1.

helfet den Vertrucken / schaffet den Wai-
 sen

G s iij sen

sen recht / vnd helffet der Witwē / so for
 denn vnd straffet mich / spricht der He
 Als wolt er sagen: So ihr diß alles
 vnd ich euch in einigē ding verlassē / so
 ich euch Gewalt / daß ihr meinen treu str
 fet / daß ich euch nicht hab gehalten / wo
 euch von mir versprochen ist: Ihr mög
 auch meine Gütigkeit straffen / daß ich eu
 ren Diensten / die jr mir bewiesen / vnd an
 bar bin gewesen. Ihr mögt auch mein
 Fürsichtigkeit anklagen / daß ich nicht so
 ge für die / welche sich selbstē vnd alles was
 sie haben vnd vermögen / Mir vnd meinem
 Schirm gēzlich übergeben haben. Ihr
 mögt auch meine Reichthumb vnd Gewal
 scheiten / als der ich so schwach bin / daß ich
 euch / die ihr alle Menschliche Hülff vnd
 meiner willen verlassen / nicht helfen kan.

Wie viel Bürgen oder Pfund
 schillinge vnser Hoffnung ha
 ben wir empfangen?

Zwen / 1. Daß der Geist Gottes auff
 Erden gesande.

2. Daß vnser Fleisch allbereit hinauff
 gen Himmel geführet vnd erhaben ist. Denn

So vns der heilige Geist in diesem Leben geben wird / viel mehr wird er vns in jenem Leben geben werden. So er den Sündern geben wird / sol er denn nicht denen / so in der Gnaden befestiget seyn / geben werden? So er selbst vom Himmel zu vns herab auff diese Erde kommen ist / was sol es denn wunder seyn / daß er vns gen Himmel führet? Dannes gewißlich viel größer ist / daß ein König vmb der Ehren willen / in das Haus eines Knechts kompt / denn daß der Knecht ins Königs Pallast gehet.

Das ander Pfunde ist / Daß vnser Fleisch in Christo gen Himmel geführt ist / in welchem die ganze Natur des Menschlichen Geschlechts dieser grossen Herzlichkeit vnd Wirden theilhaftig ist worden. Denn so jene hohe Statt der seligen Geister allbereit den Theil vnser Natur zu sich angenommen hat / was kan dann verhinderlich seyn / daß auch die ganze Natur / so fern sie von den Sünden frey ist / nicht dahin kommen sollte? Vorzeiten befahl der H E R R / daß man die erste Frucht des Lands / so aus der Erden kommen / ihm alle Jahr opffern sol /

Dan. 28

G 8 III

dammis

Damit die Gläubigen durch den kleinen
 der Gott ward geheiligt/ erkennen vnd
 kennen möchten/ daß sie alle andere Früch-
 ten vnd Gewächs von ihm empfangen ha-
 ten vnd sein wehren: Also dieweil der Him-
 mel die erste Frucht vnserer Menschlichen
 Natur empfangen/ so wird er mich hinfon-
 den andern theil derselben Natur/ so fern er
 von Sünden gereinigt ist/ auff vnd an-
 men. Daher Aug. Wo mein Fleisch her-
 schet/ daselbsten hoffe ich auch zu herrschen.
 Wo mein Blut regieret/ daselbst hoffe ich
 groß vnd herrlich zu werden: Vnd ob wol
 meine Sünd mir solches verbieten/ so ver-
 wirfft mich doch die gemeinschafft der Na-
 tur nicht. Vnd Tertull. Seyd gerüstet
 Fleisch vnd Blut/ Ihr habt schon den Him-
 mel vnd das Reich Gottes in Christo
 angenommen vnd gebrauchet. Vnd der
 Herr selbst: Wo der Leib vnd Aas ist/ da
 versamlen sich auch die Adler. Vnd: Ich
 wil Vater/ daß/ wo ich bin/ daselbsten auch
 mein Diener sey.

De resur.

Matth.
24.

Joh. 17.

Ephes. 2.

Weil vnser Haupt hinauff gen Himmel
 gefahren ist/ fahren auch wir mit ihm/ durch
 ihn/ vnd in ihm hinauff. Daher Paulus:
 Gott hat vns mit Christo aufferweckt/ vnd
 mit

wie ihm gesezt in die Himlischen/ durch Jesum Christum. Vnd Aug. Laßt vns reisen meine Seel zu der Stadt/ in welcher wir eingeschrieben vnd zu Bürgern angenommen seyn/ zu dieser wird vns Hoffnung vnd Zuversicht einen weiten Eingang machen. Was ist diß für ein Zuversicht vnd Hoffnung? Wo mein Fleisch herrschet/ daselbst glaub ich/ sol ich auch zu seiner zeit herrschē/ Wo mein Blut regiert / da hoff ich auch groß vnd herzlich zu werden/ &c.

Wie sicher vnd frey wurde der Händler/ welcher zu Rom/ da er im Gericht ein Stich zu handeln/ entweder einer Vater oder Bruder mit Reichthumb vnd Würdigkeit bey jederman ansehnlich / ja auch den Pabst sehr angenehm hette? Ey wie frölich sol denn ein Gottfürchtiger leben/ welcher gänzlich dem Himmel anhangend daselbst einen solchen Fürsprecher beim Vater hat/ der mit Reichthumb / mit Gewalt vnd Macht alle Fürstenthumben/ Herrschafften / vnd Gewalt gar weit vbertrifft/ vnd die nechste stett nach dem Vatter im Himlischen Pallast besizet.

1^{re} medit.
cap. 15.

Ephes. 1.

Hebr. 4.
Laßt
vns hin
zu gehen
etc.

G g v

Wel

Welche Früchten entspringen aus dem Gebet?

1. Erhebe es den Menschen allgemach mit Gemeinschafft vnd vnaußhörlicher Freundschafft der Göttlichen dingen dem massen von den irdischen zu den geistlichen sachen / daß es ihn zum theil geistlich vnd göttlich macht / wie Paulus sagt: Wer dem HERN anhanget / der ist ein Geist mit im. Denn gleich als das Eysen zum Feuer gelegt / des Feuers Natur anzeucht: Also das Gemüt so Gott stets anhanget / wir zum theil in die göttliche Sitten verwandelt. Dabey Chrysof. Es ist gar gut / allwegen mit Gott durch das Gebet reden / Denn so eines guten Manns Gegenwertigkeit besser macht / denn zu welchem er gehet / wie viel desto mehr das Gespräch / so tag vnd nacht mit Gott geschicht. Diß Chrysof. So die wilde Thier so lang mit den Menschen ombgehen / ihre wilde art ablegen / vnd also zahm werden / daß sie zum theil die Sitten der Menschen anziehen: Wie kans denn wunder sein / daß / die so täglich mit Gott handeln / Göttliche Sitten anziehen / fürnemblich / weil sie hiezum mit Göttlicher Hülf geholffen werden.
2. Cor. 6.
- 1.
- No. 2. de Orat.
- 20
- 30

werden. Vnd gleich als die Apoteccker vnd
andere / so mit köstlicher Salbe vnd wolrie-
chenden Dingen täglich vmbgehē / auch der-
selbigen geruch / weiß sie schon weit von inen
seyn / behalten / vnd wo sie hingehen mit sich
bringen: Also / die allzeit mit Gott handeln /
die mit betrachtung seiner Masestat gepreis-
et werden / nemen von ihm Beständigkeit /
Liebe / Süßigkeit / vnd alle Güter.

Die Braut im Hohenlied Salomonis Cant. 5
sagt / daß sie aus lauter Liebe zerschmolzen
sey / da sie die gegenwertige Stimm ihres al-
terliebsten Brutigams gehört / vnd derhal-
ben / die also Gott vereinigt war / wird nicht
unbillich der Sonnen vnd Mond vergliche.
Was ist diß / spricht der H. Ambr. War Cant. 6
nichts anders auff Erden denn die Schön-
heit der Braut hett können vergliche wer-
den? Nein zwar / spricht er / Denn der kan
keinem Irdischen Ding vergliche werden /
welcher der täglichen Freundschaft Got-
tes immerdar genießet. Denn der muß
zum theil Göttlich seyn / welcher allwegen
mit G O T T handelt vnd wandelt / in
welchem man auch allein ruhe vnd rastung
haben kan. Daher / als der heilige August.
nun lang von einer Creatur zur andern
sich

sich begeben / vnd nun seines Herzens
 sucht hette / fand er sie nirgend : Als er
 wider hinder sich zu seinem Ursprung lief
 hat er sie gefunden. Denn von welchem
 empfangen / das er war / von dem hat er
 auch empfangen / daß er selig vnd ewig
 seyn. Wie auch / als der verlorne Sohn
 mit seinem hunger vnd kummer wisig war
 worden / hat er sich widerumb zum Haus
 seines Vaters / welches nur mutwillig ver-
 lassen / den hungerigen Leib zu ersettigen be-
 geben.

Der H. Augustinus sagt *Societas Christi-
 esca Christiani*, Die Gemeinschaft Christi ist
 die rechte Speiß eines Christen. Chryso-
 st. Was kan heiliger gefunden werden / als die
 Genigen seyn / welche mit Gott Gemein-
 schafft haben? was ist gerechter? was ist
 schöner? was ist weiser? Denn so die Men-
 schen / welche mit verständigen vnd weisen
 Männern offte reden / wegen der steten
 Freundschaft vnd gewonheit in kurzer zeit
 also verendert werden / daß sie ihre Weis-
 heit an sich ziehen / was sol man dann vor
 denen sagen / die mit Gott reden / vnd bring-
 en ihme ihre Bitt vnd begierde des Her-
 zens für? Was ist was grösser Weisheit / mit
 was

Ho. 2. de
 Orat.

[Faint handwritten text in the left margin]

was Krafft / mit was Fürsichtigkeit / mit was Gütigkeit / mit was Bescheidenheit / mit was löblichen Sitten erfüllet sie dz Gebete Darumb wird mit nichten irren / die mit runden Worten heraus sage / Daß das Gebet ein Ursach sey aller Gerechtigkeit und Tugenden. Diß Chryso.

So diese Sonn die mit Augen gesehen wird / wann sie ein schwarze Wolcke mit ihren glänzen begreiffet / dieselbe entweder zu einem schönen Regenbogen mache / oder verschafft / daß sie als mit einem gülden schein sich männiglich sehen läßt / Was sol es denn wunder seyn / so die aller schönste Sonne der Gerechtigkeit verschaffet / daß die Seel ihr anhengig mit Göttlichen glänzen scheinet / Daher David: Tretet zu ihm / und werdet erleuchtet / und ewer Angesicht sollen nicht zu schanden werden / das ist / Es wird euch nicht mißlingen / sondern zum besten erschiessen / daß ihr zum allerhellesten Glanz des Göttlichen Scheins gangen seyn.

Psal. 33.

2. Sage der H. Bern. Mit dem Gebet truct man den geistlichen Wein des H. Geistes / der das Gemüth truncken mache / vnd schencket ein die vergessenheit aller fleisch

Ser. 2. de
mutatio-
ne apri in
virum.

Fleischlichen Wollüsten. Die Krafft
 dieses Weins oder dieser Freud ist so groß
 daß / welches Gemüt sie einmal erfüllet
 von stundan dasselbig erwecket / daß es
 grosser Liebe derselben alle Irdische
 für nichts haltet. Dann gleich als wenn
 einer aus einem verachtlichen Stande zum
 Königlichen Stuel erhöhet were / zu
 fels ohn seine schlechte Hausrath würde
 verachten / vnd sein selbst spotten / daß
 vor der zeit solche gering ding so hoch vnd
 thewr gehalten: Also / welcher nimmer die
 Süßigkeit des Himmelschen Wollusts
 schmeckt / vnd nichts anders als die Klein
 der Säu (Fleischliche kurzweil) ver
 hat / derselbe liebet dieselbe allein: Hat
 ihm aber der heilige Geist aus den großen
 Bach des Göttlichen Wollusts zu trinken
 geben / so wird er auch die allergewaltigste
 Güter dieser Welt dermassen verachten
 daß er meine sie seyn nicht wirdig / daß er
 daran gedencke. Daher wird diese Süß
 igit des Geistes einen Edelgestein / Dia
 gnes genandt / vergliechen. Dann wie
 der Magnet mit einer heimlichen Krafft
 Eysen / daß in seinem Wesen vnd Natur
 schwär / vnd vnder sich zu boden felt /

Im
 Traut.
 schaz.
 Cap. 6.
 Cap. 7.

ig in die höhe zeucht / vnnnd im Lufft auff-
henckt: Also kan diese Geistliche Freud vns
ser Herrs / (welchs gern den vndersten Irz-
dischen dingen nachsetet) dermassen vber
alle höhe der Erden erheben / daß es alles
was Irdisch ist / nichts schäset. Daher
seyn offte auch die Leiber der Heiligen / als
des grossen Einsidlers Antonij / Domini-
ci / Thomæ / Aquinatis / &c. da sie im werck
der Göttlichen Anschawung mit dem Ges-
müt gen Himmel verzuckt waren / von der
Erden sampt dem Gemüth auffgehoben
worden / Ist derhalben kein wunder / daß
diese Geistliche Freud vns von der Liebe der
Irdischen Zungen abgezogen / zu den him-
melischen vbersich ziehet / weil es viel grö-
ßer ist / daß ein schwerer Leib von der Erden
auffgehoben / denn daß die Liebe der allerge-
ringsten dingen in die Liebe der Himmeli-
schen verendert werde.

3. Führet das Gebet den Menschen von
Menschlichen dingen zu den ewigen. Dañ
die freundliche gewonheit der Geistlichen
dingen stellet vns ire wunderbarliche schöne
vnnnd würdigkeit für die Augen / vnd zeucht
vns zu 12er reinē liebe. Dañ der Mensch aus
geistlicher vnd leiblicher natur gemacht / vñ

zwischen Himmel vnd Erden (leiblich vnd geistlichen Gütern) gesetzt/ wird von der schönheit der leiblichen dingen/ die ihm gar nahe an der Hand seyn/ gar hefftig gezogen/ Aber von den geistlichen dingen (die allein mit dem Gemüt gesehen werden) wird er nicht so sehr bewegt/ es sey denn daß er alle sündigkeit seines Gemüths zu der ernstlichen betrachtung derselbigen ganz vnd gar wende/ als dann wird er nicht allein den wunderbarlichen Glantz derselbigen mit seinen Augen ansehen/ sondern auch in die Liebe derselben entzückt werden.

Warum Biewol der Menschliche Will also er wir in dē schaffen/ daß er nichts wollen vnd angreiffen kan/ dann was gut ist/ oder ein Gleichniß des guten hat/ vnd hergegen nichts für sich/ in hen/ dann was böß ist/ oder ein gestalt des bößen anzeigt: Die gute vnd böse ding aber/ welche den guten vnd bößen in jener Welt fürbehalten werde/ schier vnendlicher weß größer seyn als die gute vnd böse dieses Lebens seyn/ (weil jene ewige/ diese zeitlich seyn) dennoch setzen die Menschen den guten dingen dieses Lebens ganz begierlich/ auch durch alle Flammen des Fehrs nach/ vnd fliehen mit gleichem fleiß die böse derselben

ben: Der ewigen aber vergessen sie/ dar
 umb daß wir jene mit vnsern Augen anse
 hen/ vnd mit den Händen angreifen/ die
 se aber weit von den fleischlichen Sinnen
 gesetzt seyn. Die gegenwertigkeit aber der
 dingen erwecke vnd bewegt sehr vnser sinn
 ne/ daß sie mit nichten thun/ wan sie weit
 von vns seyn. Die ernstlich betrachtung as
 der der geistlichen dingen/ macht die abwes
 sende ding weit von vnserm Gesichte gele
 gen zum theil gegenwertig/ stelt dieselbe vn
 serm Gemüth anzuschawen vnter die Au
 gen/ vnd durchforschete mit allem fleiß ih
 r werde vnd ewigkeit. Dann so es einen ge
 lehrten Redner gebührt ein fürgestellte sach
 aus allen vmbständen mit tapffern worten
 dermassen zubeschreiben/ als hett er sie nit
 gesagt sondern gemahlet/ vnd daß die Zus
 hörer sich bedüncken lassen/ sie haben den
 Handel nicht gehört/ sondern gesehen:
 Wie viel mehr wird dann die fleißige Bes
 schawung der ewigen dingen dieselbige als
 gegenwertig vnserm Gemüth für die Au
 gen darstellen?

Wir lesen im Leben der H. Väter/ daß
 ein Mönch/ der vngern allein in seiner Cell
 blieb/ die vrsach dieses von einem aus den

H h

ältern

ältern gefragte hab. Welchem der Auserwählte antwortet: Die Ursach/ mein Sohn ist/ daß du die Auferstehung der Leiber/ vnd stünd der Hellen noch nicht gesehen hast. Dann wann du dieselbe köntest sehen/ wie viel den Cell voller Wärm were/ die deinen garten Leib zerbeissen vnd aufressen solten/ wüdestu gewißlich nimmer einen Fuß aus dem

Was vn selben sehen. Was dieser heiliger Mann fere Art sagte/ kan zwar in diesem Leben nicht gebeit leicht sehen/ aber doch mit dem gemüth alle Tag vnd süß als gegenwertig für die Augen gestellt werden/ damit es in vns das jenig verricht/ betrach wann man es mit fleiß beherziget/ was es tehmelt. sonsten verrichten wüde/ wennes möcht. sche ding gesehen werden. Dann so lang die gedechtnuß der Wohlthaten vnnnd Wunderthaten des H E X X N bey den Israheliten noch frisch war/ so lang seyn sie auch fremb blieben/ Da sie aber derselben vergassen/ seyn sie alsbalde von ihren Erbscher zu den falschen Göttern vnnnd Teuffels Diensten gewichen.

4. Ist das Gebete wider alle Abel/ (auch der Sünd/ Psalm 24. Ephes. 6.) mit welchen wir in diesem Leben umbringet vnnnd belägert werden/ die beste Art

Dann was kan vns in allem Trübsal mehr behülfflich seyn / als die Göttliche Hülff stets anruffen? vnnnd von Gott so viel möglich / vnser Herzen vnnnd gedanken nimmer abwenden? Dis ist das eins / welches Marthæ / wie der H E R R sagt / sehr von nöthen war / welches? wie der heilige Augustinus sagt / nichts anderst ist / denn mit Gott vereinigt werden / vnd zu seinen Füßen sitzen / auff seine Wort fleissig achtung geben / vnnnd in allen dingen / die zur Seligkeit gehören / von ihm nicht allein geholffen / sondern auch vnterwiesen werden. Daher David: Es ist mir gut / daß ich Gott anhänge. Wir hängen aber an ihm nicht mit den Leib / sondern mit dem gemüth / vnd mit andächtiger Betrachtung der Himmlischen ding. Welche dis thun / die lehret der H E R R also / daß / wenn sie seine Lehr mit den inderlichen Ohren des Herzens vernemen / sie mit demselbigen David können sagen: Ich wil hören was Gott der H E R R in mir redet / denn er wird Friede reden vber sein Volk / vnd vber seine Heiligen / vnd vber die so sich zum Herzen keren. Die aber keren sich zum Herzen / welche ihre gemüth von den eusserlichen dingen abwen-

Hj ij den

Luc. 10.
Serm. 272
de verbis
Domini.

Psal. 84

Den / vnd dasselbe allein zu den innerlichen
richten / in welchem sie erstlich sich selbst
darnach Gott erkennen vnd ehren / der
gend näherer denn in vnserm Herzen / (da
sein Reich ist /) gefunden wird. Ober die
Andächtige redet er den Frieden / denn er
richtet friedsamlich den lauff ihres Lebens.
Denn also pfleget er alle Menschen / die sein
stets gedencken / vnd ihme anhangen / mit
diesem Lohn zu bezahlen / daß er selbst frey
chen mit wackern Augen anschawet / die in
allzeit mit fleissigen Augen zugegen anse
hen.

Warum
vns Got
in groß
Elend
fallen
läßt.

Dieweil denn in dieser andächtigen be
trachtung so grosse Frucht gelegen ist / so
verhengt der Allmechtige Gott nach seiner
gütigen ordnung / daß vnser Leben mit vielen
Jammer geplagt werde / welchs wir mit
keinem Menschlichen rath können vermei
den / damit es vns zu ihm zu gehen nötige.
Denn gleich als ein Vatter / der nicht gern
seinen Sohn aus dem Haus in frömbde
Länder lest ziehen / des Sohns Erbtheil bey
sich behelt / damit er mit Armuth vnd leeren
Sackel gezwungen dazheim bleibe : Also läßt
vns der Himmelsche Vatter Trübsal lei
den / daß er vns verbiete von ihm / vnserm
Schuler

Schutzherrn / nit weit abzuweichen. Dann
 denn der Mensch aller zeitlichen Güter
 vollauff hat / vnd meinet er siße im Rosens-
 garten / bedörff keins / so ist er ohn Zucht-
 weiser vnd Ermaner / mit welchen er zu
 Gottes gedächtnuß erweckt wird. Derhal-
 ben hat der heilige Moyses das Hebreische
 Volk / so zum gelobten Land reisete / mit
 diesen Worten gewarnet: **Hüt dich / Daß /** Deut. 8.
 denn du nun gessen hast vnd satt bist / vnd
 schöne Häuser erbawest / vnd drinnen wo-
 nest / vnd deine Kinder vnd Schaf / vnd
 Silber vnd Gold / vnd alles was du hast /
 sich mehret / dein Herz sich denn nicht er-
 hebt / vnd vergessest des **H E R R N** deines
 Gottes / der dich aus Egyptenland geführt
 hat / **1c.** Diese Warnung ist mehr ein Weis-
 sagung denn ein Warnung gewesen: Dann
 der geliebt / sagt er darnach / ist feist wor-
 den / vnd hat widerstrebt / er ist beleibt / feist
 vnd dick worden / vnd hat den Gott fahren
 lassen / der ihn gemacht hat / vnd abgewi-
 chen von Gott seinem Seligmacher. Dis
 ist kein wunder / weil auch der groß Engel /
 vnd vnser erst Vatter mit dem Gewicht ih-
 rer Wolfarth in das grosse Elend sein ge-
 führt worden.

Hh iij

Dar

Darumb zwinget zum theil die tieffe der Trübsalen vns zu Gott zu gehen. Dann / wie der heilige Gregorius spricht Darumb werden die Gerechten in der Sünden bedrenget / damit wenn sie bedrenget werden schreyen vnd ruffen / vnd wann sie ruffen erhöret werden / vnd wann sie erhört seyn Gott ehren vnd preisen.

5. Nimpe es Gott für ein dienst an / wenn man sein hülff vnd barmherzigkeit anruufft (da es doch die Menschen für ein laster halten / wenn man bey ihnen etwas hefftig vnd ernstlich anhallet /) also / daß / wenn du vielleicht nit erlangst was du begerest / (weil es dir vielleicht nicht nutz ist) du dennoch in keinem wege den verdienst des Gebetts verliere. **Ps. 115.** rest. Daher / als der H. David dem H. Ern ein angenehmes werck begerete zuerzeig / hat er diß insonderheit gefunden / damit er ihm zimlicher weis möchte dienen. Was sol ich dem H. Ern vergelten (spricht er) für alle seine wolthat an mir? Ich wil den Kelch des Heyls zu mir nemen / vnd des H. Ern namen anruffen. Da der H. Man fragte / was er den H. Ern für so grosse wolthaten vergelten sol / hat er nichts anders gefunden / dann das er abermal bitte / vnd zur Danksbarkeit

Arbeit der alter Wolthaten newe begere.

Kein Irdischer König schezet es für
 in Dienst vnd Wolthat/ wann man von
 ihm Wolthaten begert: Gottes Gütiga
 keit aber ist so groß/ daß ihme der einen an
 genemen Dienst beweiset/ welcher ihme
 mit seinem Gebett ein Vrsach zu geben
 gibt. Daher kompts/ daß das Gebett ei
 nes Gottseligen nimmer leer oder vnfrucht
 bar abgehet. Denn so er nicht erlangt/
 was er begert/ (weil es ihme vielleicht nicht
 nützlich ist) so thut er gleichwol Gott einen
 angenehmen dienst/ vberkompt er nicht was
 er wünscht/ ey so wird er dennoch seines
 verdiensts nicht beraubt.

Es erlanget aber das Gebett offte nicht
 allein was es begert/ sondern auch etwan
 mehr als es begert. Salomon begerte 3. Reg. 3
 Weisheit/ der HERR aber gab ihm v
 berschwenglich/ nicht allein Weisheit/ son
 dern auch Reichthumb vnd Herzlichkeit die
 er nicht begerte. Abraham begerte/ daß Gen. 17
 nur Ismael sein Sohn vor ihm möchte le
 ben/ Er aber verhieß ihme auch einen
 Sohn mit namen Isaac/ aus welchem
 vnzahlar viel Kinder solten herkom
 men. Manasses der König/ da er im

H h iiii

Gefäng

4. X. g.
21.Über
fluß Göt
licher
Güte.

Gefängnuß lag / begert demütiglich
H E R R N Verzeihung der Sünd. **Gen.**
aber gab in nicht allein vergebung der sünd
sondern setz ihn wider nach so vielen begang
nen Sünden auff den Stul des verlorren
Königreichs.

Matth. 9. begerte der Sichbrüchige
allein des Leibs Gesundheit / der H E R R gab
ihme auch Heyl vnd Wolffart der vnsterb
lichen Seeln / die er nicht begerte.

Das Gebett ist ein sehr reiche vnd vn
ausschöpfliche Goldader / in welcher / so
jemand ein Stund gräbet / hundert Pfund
Goldes hinaus ziehen / so er aber zwo stund
arbeit / noch so viel Goldes / so er drey oder
vier Stund daselbst arbeitet / noch viel mehr
vnd grössere Pfund dieses kostbarlichen
Metals heraus graben wird / vnd solches
wird ihme sein lebenslang / allweil er gräbet /
ohn einigen end gelingen vnd widerfahren.
Dann die Ader ist so reich / daß sie zu keiner
zeit kan außgraben werden / so fern man nit
auffhöret in derselben zu arbeiten. Denn sie
ist dem Del des Propheten Helisei gleich /
daß nit her außgehört hat zu zulauffen / alle
weil es leere Fässer vnd Geschirz gefunden
hat. Theodoretus sagt / Daß einer aus den

phraken Vätern gesagt hab/ Die Arzten
brauchen zu einer jeglichen Kranckheit ihre
gebürliche Arzneyen / aber das Gebett
der Heiligen ist ein gemein Pflaster vnd
Arzney wider alle Kranckheiten / weil es
von Gott selbst zu sich ziehet.

Von der Stärke des Gebetts sage Jac: **Jacob. 5.**
Das stete vnd vnablässlich Gebett des Ge: **Wie**
rechtē vermag viel. Helias war ein Mensch **starck vñ**
sterblich wie wir / vnd er betet / daß es nicht **gewaltig**
regnen solt / vnd es regnet nicht auff Erden **das Ge**
drey Jahr vnd sechs Monat. Vnd er be: **bett sey**
tet abermal / vnd der Himmel gab den Re: **3. Reg.**
gen. Zeigt an / daß der Mensch durch das **17. 18.**
Gebett schier ein solche Wirdigkeit erlangt/
die allein Gott zustehet. Dann Gott allein
bindet vñ knüpffet die Wasser in den Wol
cken / vnd gibe allein den Regen. So viel
aber vermag das Gebet / daß es ihm auch
dijß Ampt Gottes zuschreiben kan.

Sagstu: Es ist kein wunder / daß He
lias der allerheiligst Mann mit seinem Ge
bett solches erlangt hat / wir aber seyn gar
weit von der Heiligkeit Helix / so stelle ich
dir für einen andern Menschen / der nichts
von Christo gehört hatte / vnd dennoch hat
sein Gebett zu dem Almusen gesetzt / wunder

Hh

v

barlis

Act. 10. barliche gnad vom HERN erlange. Den
 den Hauptman Cornelio erschien der En-
 gel Gottes in einem schneeweissen Kleid
 vnd sprach: Corneli dein Gebett ist erhört
 vnd deiner Almusen ist gedacht worden vor
 dem Angesicht Gottes. Vnd als der heilige
 Petrus zu ihm kommen war / vnd das Ge-
 heimnuß Christi in beyseyn des Haupte-
 mans vnd seines ganzen Hausgesinde
 verkündigte / da fiel der heilige Geist auff
 alle / die dem Wort zuhöreten. Vnd die
 Gleubigen aus der Beschneidung / die mit
 Petro kommen waren / entsakten sich / daß
 auch auff die Heyden die Gnad des heiligen
 Geistes aufgegossen ward. Dann sie hörte-
 ten / daß sie mit Zungen redeten / vnd Gott
 groß machten. Was wer doch wunderbar-
 licher / als das eben die Gnad des H. Gei-
 stes / vnd eben dieselbe Gnad der Zungen /
 welche den H. Aposteln am Pfingstag vom
 Himmel gegeben / auch den Heyden in ei-
 nem Augenblick mitgetheilt seynd worden
 Was hat aber diß so grosse Gnad / diemwil-
 sich die Gleubigen entsakten / erlangt e die
 Gebett sampt den Almusen.

Der HERR hat seinem Volck / das er
 aus Egypten zum gelobten land führte /
 zweyen

zween streng vnd tapffere Hauptmänner
 Mosen vnd Aaron Gebrüder / geben/
 durch Mosen den Gesetzgeber verstehen wir
 Gottes Gesetz: Durch den Hohenpriester
 Aaron (dessen Ampt war mit Opfer vnd
 Gebett / die Göttliche Majestat versünen/
 vnd ir hülf anruffen.) das embsig Gebete.
 Diese zween Hauptmänner seyn vns auff
 dem weg der seligkeit hoch von nöte / die bil-
 lich Brüder genendt werden / weil sie mit
 Brüderlicher Liebe zusammen gebunden /
 einander helffen / denn das Gesetz liegt auff
 unsere Achseln / das Joch der Gebotten
 Gottes / das Gebett aber macht dasselbig
 durch hülf des heiligen Geistes süß vnd
 leicht. Daher sagt David: Ich hab mei- Ps. 118
 nen Mund auffgethan vnd Athem geholet /
 denn ich begeret deiner Gebott / das ist / Ich
 hab aus der tieffe des Herken mein Ge-
 bett zu dir / O HERR / ausgegossen / daß
 du mein gemüt stercken woltest / damit ich
 deine Gebott / die ich vber Gold vnd vber
 den Edelstein Topazion geliebet hab /
 durch deine gnad erfüllen möchte.

Der HERR kan seine gaben wol vn-
 gebeten geben / vnd thuts auch offte / aber
 dieweil er alles lieblich verordnet / theilet er
 offte

Nler 33

offt gemeinlich seine Gaben aus/weiß ihn demütiglich darumb bitten. Er wolte vonzeiten den Propheten Hieremiam im Gefängnuß trösten/ jedoch hat er in erstlich erweckt vnd ermanet/ solches von im zu begeren/ da er sprach: Ruff zu mir/ vnd ich wil dich erhören/ Ich wil dir groß vnd gewaltige ding/ die dir unbekandt seyn/ zu wissen thun. Der H E R R hette den betrübtē Propheten mit anzeigung solcher grossen dingen wol können erfreuen/ wenn er schon nicht darumb angehalten/ wolte aber also die Krafft des Gebetts erklären/ durch welche er gemeinlich alle seine Gaben mittheilet.

Wenn vnser Natur mit dem Sturmwind vnd bösem Wetter des Unglücks vnd Trübsals vberfallen wird/ reiket sie vns an mit innerlichen bewegungen die himmelische Hülff der Göttlichen Fürsichtigkeit anzuruffen/ auff daß/ der vns erschaffen/ vns auch erhalte/ vnd dem Werck seiner Hände die rechte Hand biete. Derhalben sagten die

Mare. 4

Esa. 64.

H.

Jünger: Meister/ gehet es dich nicht an/ daß wir verderbene? Vnd Esaias: O H E R R/ schaw doch/ wir alle seyn die Werck deines Hands. Vnd: O H E R R/ du bist vnser Vatter

Vatter vnd vnser Erlöser / das ist dein
Nam von alters her / zc.

Zu dieser Zuflucht lieff der Feldflüchtig
Prophet Jonas. Zu dieser begab sich auch
der H. König Josaphat / als er ein groß-
mechtigs Heer der grausamen Feinden wis-
der ihn gerüstet sahe. Diß thet auch die H.
Matron Judith / da sie ihr Volck mit dem
abgehawenen Kopff Holofernis / von dem
lünfftigen Verderben vnd Todt wolte er-
lösen. Diß thet auch der H. Prophet Da-
uid / denn als er mit Trübsal vberfallen
ward / sprach er: Am Tage meiner Noth
sucht ich den H E R R mit meinen Hän-
den / zc. oder / Wie andere vbersehen / Am
tag meiner noth such ich Gott den H ERN /
meine Hand war die ganze lange Nacht
ohn vnterlaß außgestreckt: Mein Seel wolt
sich nicht trösten lassen / Ich hab an G D
gedacht vnd schrye laut / Ich thet mein
Mund auff / vnd mein Geist ward ohn-
mechtig / zc.

Jon. 1.

2. Para.
20.

Judith. 8.

Psal. 70

Als aber der Hauptman Cornelius im
Gebet blieb / sahe er einen Engel G Dtes
mit einem schönen weissen Kleid angethan /
derselbe zeigte ihm den Weg die Warheit
zu erkennen / vnd die Seligkeit zu erlangen.

Act. 10.

Petrus

Act. 10.

Petrus war im Gebett / vnd sahe nicht
 den Himmel offen / sondern die be-
 wegung der Heyden ward ime auch mit
 wunderbarlicher gestalt offenbaret. Als Zacharias

Luc. 1.

des Priesters Ampt pfleger für Gott
 erschien ihm der Engel des H. Ern / vnd
 bracht ihm im gebett die frölich Botschaft
 des Menschen Heyls / daß sein Weib ihm
 einen Sohn gebären würde. Als Maria in
 ihrem Zimmer allein war / vnd ohn allen
 zweiffel betete / (weil sie ihre Augen des ge-
 müts nimmer von Gottes Angesicht ab-
 wendet) hat ihr der Engel Gabriel das ge-
 heimnuß der Menschwerdung Christi ver-
 kündigt. Ja der Bruñ aller gnaden / Chri-
 stus Iesus selber / als er den Jüngern mit
 ein gestalt seiner Klarheit vnd glory wol
 anzeigen / fieng er an zu beten / vnd ist sein
 Angesicht viel anderst worden / vnd sein
 Kleid weiß vnd glänzend.

Luc. 9.

Als er auch eine ganze Nacht für sei-
 ne Jünger gebeten / hat der Himmels
 Vatter die volle seines Geists in ihre Her-
 zen gesand / mit welcher sie also gerüst
 vnd gewaffnet seyn / daß sie den ganzen
 Erdenkreis durchzogen / vnd das Euang-
 elium Christi weit vnd breit außseten /

Luc. 6.

Als er auch eine ganze Nacht für sei-
 ne Jünger gebeten / hat der Himmels
 Vatter die volle seines Geists in ihre Her-
 zen gesand / mit welcher sie also gerüst
 vnd gewaffnet seyn / daß sie den ganzen
 Erdenkreis durchzogen / vnd das Euang-
 elium Christi weit vnd breit außseten /

kein weite der örter / kein arbeit der Reisen /
 kein drawung der großmechtigen Keyfern /
 kein grawsame peinigung vnd straff / kein
 Schwerdt vnd Fewr / kein wütender vnd
 rasender Zorn der Teuffel / dern Altär vnd
 Tempel sie verheerten / vnd alle Könige
 vnd Fürsten der Erden / die offte wider den
 HERN vnd seinen Gesalbten zusammen
 kommen seyn / haben sie von diesem Ampte
 können abschrecken / also daß zwölff Fischer
 mit diesem Himmelschen Geist gerüst / alle
 Macht der Welt vnd der Hellen vber welets
 gehaben. Haben allesampt Ehr / Leib vnd
 Leben / ja auch allerley Marter vnd Peini-
 gung wollen leiden / denn jr aufferlegt vnd
 befohlen Ampt verlassen. Daher seyn etli-
 che / wie ihr Meister gecreuzigt / etliche ge-
 köpfft / etliche gesteinigt / etliche mit Spies-
 sen erstochen / etliche mit glühenden Eysen
 gebrandt / etliche lebendig geschunden /c.

Ist vns das Gebett sehr not-
 wendig

Der H. Chrysostomus hat den Lob vnd
 Frucht des Gebetts mit zween Büchlin er-
 kläret / in welchen er es allen dingen die
 zu notwendiger vnterhaltung des zeitlichen
 Lebens hoch von nöten seyn / gar schön ver-
 gleichet.

gleichet. Wir können aber leichtlich auß
 nen Worten abnemen/ daß das Gebett
 fern Seelen sey / was die Sennad erndt
 Leibern / was den Fischen das Wasser / was
 den Wurkeln der Bäumen die Feuchtig
 keit vñnd der Safft / was einer Stadt die
 Ringmauren / vñnd was dieser sichtba
 ren Welt die Sonn ist. Gleich / sagt er
 als der ganz Leib durch die Sennadern
 einander hangt / laufft / lebet / stehet / gehet
 vñnd dermassen zusammen gefügt ist / daß
 wenn du die Adern woltest zerschneiden /
 würdestu die ganze einigkeit des Leibs auf
 lösen: Also werden die Seeln durch das
 Gebett zusammen gemacht / vñnd ein jed
 der theil zum andern ordentlich gefügt / vñnd
 können leichtlich den lauff eines Gotts ligen
 Wandels / vollenden. So du dich selbst des
 Gebetts beraubest / wirstu thun / als nimmst
 du einen Fisch mit gewalt aus dem Wasser.
 Dañ wie dem Fisch das Wasser sein Leben
 ist / also ist dir das Gebett. Die Menschen
 bedürffen nicht weniger des Gebetts als die
 Bäume des Wassers Feuchtigkeit / dann
 die Bäume können mit nichten Frucht bring
 en / sie trincken denn mit ihren Wurkeln
 den Safft der Erden: Also können wir mit
 dem

den köstlichen Früchten der Gottseligkeit nicht schwanger seyn / wir werden denn mit dem Gebett genecket vñnd begossen. Vñnd gleich als ein Stadt die mit Ringmawren nicht versorget ist / leichtlich in die Hand der Feinden kompt : Also kan der Teuffel ein Seele / so mit dem Gebett nicht befestiget / leichtlich in seine Gewalt bringen / vñnd mit allen Sünden erfüllen. Er darff sich aber zu einer Seelen / welche mit dem stetigen Gebett wol versorget ist / nicht nahen / erschrecket sich der Stärke / die jr das Gebett hat mitgetheilt / welche das Gemüt viel lustiger vñnd lebendiger macht / als die zeitliche Speiß die Leiber. Gleich / sagt er weiter / als die Sonn dem Leib das Liecht gibt / Also ist das Gebett ein Liecht der Seelen. Darumb / so es ein blinden Mann gar schädlich ist / daß er die Sonn nicht kan anschawen / Wie grosser Schaden ist es dann einem Christen / wenn er nicht allzeit betet / vñnd das Liecht Christi mit dem Gebett in sein Gemüt führet? Was für geistliche Güter / was für schöne Reichthumbe / werden aus dem Brunnen aller Güter nicht schöpfen / die jenigen / so allezeit denselbigen bewohnen? So Gott die jenigen / die in nicht

4o

Der Teuffel kan das Gebet nicht leiden.

5o

J i

antrufa

anruffen / täglich mit grosser Barmhertig-
kei begabet vñnd erquicket / was für güte
güter werden dann die geniessen / so lang
benlang dem Gebett obgelegen seyn?

Ephes. 6.

Ist derhalben kein wunder / daß Pau-
lus / dem die Krafft des Gebetts am besten
bekande war / desselben Hülff vñnd Be-
standt von seinen Jüngern begert hat. In
allem ewrem Gebett vñnd flehen / spricht
bittet stets vñnd allzeit im Geist / vñnd machet
in denselben in allem Anligen mit bitten vñnd
flehen für alle Heiligen / vñnd für mich.

Act. 12.

Vñnd: Das Gebett hat Paulum vñnd Pe-
trum zuo gewaltige Seulen der Kirchen /
zween Fürsten der Apostel / die im Himmel
ansehnlich gläncken / ein Mawr der ganzen
weiten Welt / ein gemeine Befestigung der Er-
den vñnd des Meers / von schweren gefeh-
rlichkeiten errettet. Dis vñnter andern Chri-
sten

Solte vns das Gebett nicht sehr von-
nöten seyn / die wir mit vnzalbarn Anfech-
tungen / stricken vñnd gefehrligkeiten aller-
halben vñnbringet werden / welche sich vñnd
derwinden vns fast alle Augenblick vñnd
Staffel der Tugend abzustossen?

Was gewinnen doch vnserē Weisheit
vñnd Hülff ohn Gote Ein Krebsgang vñnd
grefliche

Esa. 37.
Joh. 11.

grossen schaden / wie wir sehen in dem gott-
losen rath der Jüden gegen Christum / dar-
inne der ganz Jüdisch Rath mit gemeinem
Anschlag / in dem zusammen geschworen /
dass sie wider die Gottheit einen Krieg füh-
ren / vnd den Brunnen alles Heyls vnd des
Lebens tödten wollen. Vnd da sie sich berats-
chlagen / wie die Stadt möge beschützet vnd
erhalten werdē / da greiffen sie eben den rath
an / mit welchem sie Land vnd Leut / sich selbst
vnd den ganken standt irer Gemeind
lämmerlich verderbt haben: Also / dass / weis
sie mit feindseligem Gemüth weren zu rath
gangen / wie ir Vatterland wer außzureu-
ten vnd zuuerheerē / sie bessern Anschlag nit
betten können geben. Welcher nun von die-
ser so grossen gefahr begert frey zu seyn /
derselbe muß in allem Rath vnd Handel den
ersthlich anruffen vnd bitten / von welchem
allein heilige Begierden / rechtschaffene
Rath vnd auffrichtige Werck herkommen /
ohn welchen Weißheit Thorheit ist / vnd
ohn welchen alle vnser Weisheit zu jeders
zeit blind ist / struchelt vnd betrogen wird.
Wer weist nicht / in welchem Abgrund
der Armseligkeit wir wegen der Sünd ste-
hen? Aller Güter der Gnaden beraubt /

Si 11

vnd

vnd an allen natürlichen Gütern verweilt
 weil der Verstandt verdunckelt / der Will
 frantz / der Freywil schwach / die Gedäch
 niß außschweiffig / die Einbildungen vnnat
 hrig / die Begierlichkeit widerspennig / die
 Sinnlichkeiten fürwichtig / vnd das Flei
 vnrein vnd zum bösen geneigt. Ist nicht ein
 junges Kind / welches auff ein tobendes
 Ross sitzet / mit ein schwachen Zügel in der
 Hand / vnd auff ein Weg der voller Grub
 ben ist / in grosser Gefahr? In viel grösser
 gefahr ist der Mensch ohn die Gnad Got
 tes. Denn sein Begierlichkeit ist wie ein to
 bendes Ross: Die Vernunft / welche ihn
 solte regieren / ist sehr finster / der frey Will
 mit welcher er sie solt im zaum halten / ist
 sehr schwach / vnd die Welt ist so voller Ge
 fährlichkeiten / als viel außgestreckte Strick
 darinn funden worden. Ja er ist also arm
 selig / daß er nicht ein einiges Wort / nicht
 ein einiges fürnehmen / noch ein Begier
 oder ein gedanken der Gott an genem wer
 von ihm allein kan haben / wann ihm nicht
 insonderheit zu diesem von Gott gehoffen
 wird. Wann er in Sünd fällt / kan er nicht
 dauon auffstehen / wann ihn Gott nit auff
 hebt / vnd wenn er auffgerichtet ist / kan er

von ihm selbst nicht guts wirken ohn Gottes
bewegung / vnd sonderbare Hülff anzuz
haben / vnd bis an das End zuuerharren.
Wie ein altes Haus / welches allenthalben
einfallen wil / Also bedarff auch vnser ver
wundte Natur allenthalben Stützen / damit
sie nicht niederfalle.

Sol vns dann wol nicht wegen dieses Psal. 68.
vnd vielen andern Jammers von nöthen
seyn / daß wir mit dem Propheten schreyen
D HERR hilff mir / dann die Was
ser sein kommen bis zu meiner Seel / vnd ich
bin versuncken in den tieffen Schleim / da
kein Grund ist. Was ist notwendiger als
das der Arme Almosen begere / der Schwa
che starck / der Nackende Kleidung / der
Schuldig verzeihung / der Krancke Arz
ney?

Alle Vermaledenung / so Gott vber
vnser Eltern nach der Sünd geschickt hat.
Ist ihnen nicht weniger geistlich als leiblich
widerfahren: Dann zu dem Weib sagt er / Gen. 3.
daß sie ihre Kinder in schmerzen würde ge
berren / da sie zuuor nicht wuste was schmerz
ken war. Diese Vermaledenung hat nicht
weniger statt in der geistlichen Geburt der
guten Werck / als in der Geburt der leiblich

Z i M chen

ehnen Kinder / dann wenn die Sünd nicht
 wär / so würde der Mensch allerley
 Werck ohne mühe / ja mit grossem lust
 richten / dann dieweil der Mensch ein ver-
 nünfftige Creatur ist / vnd die Jugend
 vernunfft gleichförmig ist / wie könnte sie
 dann beschwerlich seyn? Ein Ross ist nicht
 schwer daß es laufft / noch ein Vogel daß er
 fliehet / noch ein Fisch daß er schwimmt / son-
 dern solche ding bringen men viel mehr ein
 lust / dieweil solches der natürlichen Eige-
 schaffe derselben Creaturen gleichförmig
 ist. Weil dann der Natur der vernünfftigen
 Creatur so gleichförmig ist / nach der Ver-
 nunfft / das ist / tugendsamlich zu leben / wie
 köndte ir daß beschwerlich seyn der Jugend
 gleichförmig zu leben / weiß die Natur in der
 vnuersehrter vollkommenheit wäre / in wel-
 cher sie Gott hat erschaffen. Dieweil sie
 aber diesen seligen Standt durch die Sünd
 hat verlohren / vnd sich dadurch schwach
 vnd krank hat gemacht / Ist kein wunder
 daß der Mensch einē grausen / verdruss / vnd
 grosse beschwerden in den Wercken der Ju-
 gend befindet. Ein gesunder Mensch geht
 laufft / springt / vnd thut alles ohn verdruss.
 Ein Kranker aber kan deren ding keines
 thun

ihm ohn grosse beschwerd. Das Liecht / sagt August. schadet den Krancken Augen / den Gesunden aber bringt es lust / vnd ein Krancken deucht die speiß vngeschmackt / die dem Gesunden wol schmeckt / vnd ihn erlustiget : Also 2c.

Die ander Vermaledeyung / so Gott wider den Mann außgesprochen (daß er im Schweiß seins Angesichts sein Brod solte essen) wird auch geistlich wahr erfunden / weil wir sehen / mit was grosser mühe die guten Werck (die Speiß vnser Seeln) volbracht werden.

Die dritte Vermaledeyung / so vber die Erden geschehen / fügt sich auch gar wol zu vnserm Fleisch. Dann welche Erde hat jemals so viel Dörner herfür gebracht / als viel alle Tag vnser Fleisch böses / herfür bringet. Von diesen Dörnern sagt Paulus : Die Werck des Fleisches seyn Hus Gal. 5. reren / 2c. Wenn das Erdreich vngedawt bleibt / bringt es von ihm selbst Dörner / vnd ander vnnütz Gewächs herfür : Sol es aber Fruchtbar Gewächs herfür bringen / so muß man denselben mit grosser mühe vnd fleiß aufwarten : Eben also bringet vnser Fleisch aus ihme selber

I t iij

Dör-

Dörner der Lasterwund der vnordentlichen Begierden herfür / sol es aber schöne Blumen vnd Früchte der Tugend herfür bringen / bedarff es der Hülff vnd Gnad Gottes.

Dann diese durch des andern Adams Gehorsam vnd Verdienst muß erwerben / reformire vnd erneuere die Natur / vnd machet das Bildnuß vnser Seel (wider bekleidet) Gott angemem: Sie machet vnser Kranckheit gesund / erleuchtet vnsern Verstande / enkündet vnsern Willen / sterket vnser Schwachheit / zähmet vnser Lüste / vnd machet das Joch des Gesetzes Gottes süß vnd lieblich. Dann wie sich die Räder am Wagen leichtlich bewegen / wann die Axen geschmitten seyn: Also bewegen sich die Kräfte vnser Seel ganz lieblich vñ leichtlich in allen tugendsamen Wercken / wenn sie gesalbt seyn mit dem Del der gnaden des heiligen Geistes. Daher Esaias: Das Joch wird vor feiste des Dels müssen faulen. Vnd: Die auff den HERRN hoffen werden ihr Stärck verendern / vnd Flügel an sich nemen wie Adlers Flügel. Sie werden lauffen vnd nicht erliegen: Gehen / vnd nicht müd werden. Vnd Gott verheißt auch

Esa. 10.
40.

durch Jeremiam / daß er der Welt ein Gesetzer werde geben / nicht auff steinern Tafflen geschrieben / sondern innerlich im Herzen der Menschen / durch Krafft des heiligen Geistes. Jer 31.

Unter andern gaben aber des heiligen Geistes / helffen sehr viel zu dem daß man guts thu / die Liebe / die Andacht / vnd die geistliche Fröligkeit. Dann 1. machet die Liebe das Joch Gottes lieblich vnd süß / vnd setze Bürde leicht. Wie die Räder den Wagen nicht schweret / sondern leichter machen zu bewegen / vnd die Flügel vnd Federn den Vogel nicht hindern / sondern fertiger vnd geschickter zum fliegen machen. Räder so den Wagen der Tugend führen.

2. Die Andacht machet daß dem Menschen ganz leicht vnd süß / ist alles was zu der Göttlichen Ehr vnd Dienst gehört. Vnd wie das Laster der Faulheit oder der geistlichen vnlustigkeit der Menschen / faul vnd verdrossen im Werck Gottes macht: Also machet ihn die Andacht darzu geneigt / willig vnd frölich. Lust zu alle ding / Machet alle Arbeit gering.

Wenn einer der vber Land gehet / vnd vor hunger schier halb todt ist / vnd sich kaum bewegen kan / an ein Herberg kompt / vnd ein wenig isset vnd ruhet / so gedreucht

It v.

ihm.

ihm gleich als korn Leib vnd Seel wider
 sammen/ empfindt in ihm ein solche Kraft
 zur Arbeit/ daß er sich frölich auffmachet
 vnd seine Gesellen wider fortzuziehen ver-
 mahnet. Was nun die leibliche Speiß in
 dem müden Leib des Wanderers machet/
 das thut auch die Andacht (als ein geistliche
 Speiß vnd Erquickung) in der Seel/ des-
 sen der sie empfehet.

Vnd wie ein getrew Mutter gantz willig
 ist/ alles zu thun was notwendig ist zu
 ihrs kranken Sohns Gesundheit/ wie
 schwer es auch immer seyn kan: Also ist ein
 Andächtiger so willig zu allem dem/ was
 zum Dienst Gottes gehörig ist/ daß er sich
 an der ordentlichen Pflicht vnd tragung
 der Bürde der Gebotten Gottes nicht läßt
 benügen/ sondern noch ander willige Bür-
 den auff den Rücken nimpt/ Ja kompt off
 zu solcher Vollkommenheit/ daß er auch
 sein Blut umb der Liebe Gottes begert zu
 uergießen.

3. Wie die Arzney einem Kranken
 den verlohrenen lust zu essen wider gibt: Also
 so gibt vns nicht allein die Andacht ein
 lust zum guten/ vnd abscheuen ab dem
 bösen/ sondern auch die geistliche Freud.
 Daher

Daher Augustinus : Dein Süßigkeit O Braut
 H E R R / hat gemacht / daß die harten schag/
 Stein dem heiligen Stephano süß waren / Cap. 6.
 daß die glüende Kohlen den heiligen Lau- Gal. 5.
 rentium ganz lieblich gedaucht haben / 2c. Soliloq.
 Als bald Isaac geboren / sprach Sara zum cap. 22.
 Abraham : Treib die Magd aus mit ihrem Gen 21.
 Son Ismael 2c. Also / ehe die Menschen die
 größe der geistlichen Freuden (so durch Is-
 saac / das ist / Lachen / der Frawen Sohn
 bedeut) erkennen / achten sie die Fleischlichen
 (der Magd Sohn) für groß / denn sie wis-
 sen nichts bessers. Wann ihnen aber
 Gott die Augen ein wenig auffthut / vnd
 der Geschmack der Seelen gesend ist wor-
 den / so stincken ihnen als baldt alle Frewd
 der Welt / vnnnd bleibt allein im Haus der
 Isaac.

Diese Hülffe aber der Tugend müssen
 wir ohn vnterlaß von dem bitten / der sie al-
 lein geben kan / denn der H. Erz / sagt Pau- Rom. i.
 lus / ist reich / vnd gnugsam für alle die so
 ihn anrufen / vnnnd er versagt keinem Hülff
 vnnnd Beystandt / sagt Chrysof. der sie
 begert / weil er vns selbst vermanet daß wir
 bitten sollen. Vnd du selbst sagt August. für Matth.
 ein 7.

Luc. 11.
 So zu ew
 ren Kin.
 dern 2c.
 Ps. 65.
 Gelobe
 sey 2c.
 Rom. 8.
 Der
 Geist ma
 cher vns
 beten 2c.

ein gewiß Zeichen halten/ wenn Gott
 Gebett nicht von dir abwende / daß er
 viel weniger sein Barmherzigkeit wird
 sehen: Dann wenn er den Geist gibt
 bitten / so wird er dir auch mittheilen was
 du mit denselben Geist bittest.

Weil das Gebett ein gespräch ist mit
 Gott/ derhalben ist nichts bequemer die Lie
 be Gottes zuerlangen / als offit beten. Vnd
 so das Fewr sich denen nicht versagt/ wels
 che zu ihm kommen: Was wird denn Gott
 thun / (das Fewr der Liebe) denen so durch
 das Gebett zu ihm kommen? 2c. Darumb/
 welcher begere das Gesez Gottes/ der muß
 das beten stets im brauch haben. Daher sagt
 der weise Mann: Wer das Gesez helt/ der
 betet viel/ verstehe/ auff daß er des Gesezes
 Bürde könne ertragen. Vnd: Laß dich nicht
 hindern allzeit zu beten/ vnd schäme dich nicht
 gerechtfertigt zu werden biß zum todt/ dan
 die Belohnung Gottes bleibet ewiglich/
 zeigt an/ daß ein gottselig Leben des Gebets
 helfff / vnd das gebett des gottseligen Lebens
 hülff bedörffe.

Luc. 5.
 Dn Gott
 was em
 pfahen/

Da Lucas sagt/ Petrus habe zu Chri
 sto gesprochen: Meister / wir haben die
 ganze Nacht gearbeitet/ vnd nichts gefan
 gen:

gen: Aber auff dein Wort wil ich das Netz
aufwerffen. Vnd da sie dz thaten/ beschloß
sen sie ein grosse Menge Fische/ 2c. Lernen
wir / daß alle Anschlag der Menschen/ alle
ihr Arbeit / Weisheit vnd Rath vergeblich
seyn / wenn sie nit mit Göttlicher hülff ge-
richtet vnd gestellt werden. Daher arbeiten
viel Menschen die ganze Nacht/ ja ihr Le-
benlang vergeblich/ weil sie jr Netz auff des
Hern Wort nicht aufwerffen / das ist/
weil sie sich mit Gott nicht berathschlagen/
sondern sich auff ire Weisheit vnd fürsich-
tigkeit verlassen / vnd ihre geschäfte nach
ihrem Kopff vnd gutdüncken verrichten.

Wir wissen/ daß vns ohn Gottes wil-
len vnd verhengnuß nichts guts oder böses
widerfahren kan. Daher / dieweil Nabu-
chodonosor die Herul gkeit seines Reichs nit
Gott/ sondern ihme selbst zuschrieb/ muß
er sieben Jahr lang vnter den wilden Thie-
ren des Feldes leben/ vnd Hew vnd grab
wie ein Ocho fressen.

Nach welcher straff er seine Augen gen
Himmel auffgehoben/ Gott gedanckt/ vnd
seine vnmäßliche Krafft vnd Fürsichtigkeit
herlich gemacht hat/ der nach seinem Wil-
len handelt an dem Heer des Himmels/
vnd

faselt
nicht.

Luc. 12.

Matth.

10.

Psal. 74

Job 5.

Amos 3.

Esa. 45.

Alleding

geschichte

durch

Gottes

Fürsich-

tigkeit.

Dan. 4.

1. Reg. 15

16.

Psal. 77

112.

vnd an den Einwohnern der Erden
nach seinem wolgefallen die König der
den erhöhet vnd ernidriget / der auch den
lerschlechtesten Menschen / so offtes ihm
liebet / auff den Königlichen Stul setzt.

Psal. 16 kennet nicht David / daß alle ding so von
der Bosheit der Gottlosen den Gottseligen
zugefügt vnd auffgeladen werden / aus ver-
hengnuß Gottes / zu ihrer bewegung ge-
schehen? Dann / wie der heilige Hieroni-
mus aus dem Hebreischen Text vbergesetzt
sagt / H E R R erlöse meine Seel vndem
Gottlosen / der dein Schwerdt ist. Daher
2. Reg. 16. er mich selbst die giftige Lasterung Simeis
des verhengenden HERN befehlch vnd für-
sichtigkeit zuschrieb / vnd sagte: Der HERR
hat Simei befohlen / daß er mich lästern
vnd schelten sol.

Also hat auch der vnschuldigst Job die
erbermliche verheerung aller seiner Güter
durch des Teuffels bosheit angericht / allein
Job 1. Gott zugemessen / da er sprach: Der HERR
hats gegeben / der HERR hats genommen
wie es dem HERN gefallen hat / also ist es
geschehen. August. sagt / daß alle die ding so
Lib. 5. de vngesährlich / wie die Menschen sagen / nicht
ciu Det, zutrugen / allein durch verhengnuß vnd für-
6. 10. 11. sichtigkeit

sichtigkeit Gottes geschehen. Dañ wir lesen/
 daß ein Mann seinen Bogen hart gespanne/
 vnd in vngewiß geschossen/ vnd vngeserlich
 den König Israel Achab zwischen den Nas-
 gen vnd Lungen getroffen/ so doch das jenig
 vorlengst mit fürbedachter meinung vnd
 berathschlagung von Gott angeordnet ist
 worden/ wie die H. Schrift vermeldet.

3. Reg
 22.

Gleich als diese vnderste Welt in allen
 dingen an der obersten (der himmelischen)
 hängt (dañ mit irez Krafft werden alle ding
 geboren/ ernehret/ gesterckt/ vnd zu rechter
 fruchtbarkeit gebracht:) Also kompt vnser
 leben/ Heyl/ Wirdigkeit/ Heiligkeit vnd
 Seligkeit von dem allerhöchsten Regenten
 aller dingē / daß vns ohne seine hülff nichts
 guts widerfaren kan. Daher singen wir
 täglich in der Kirchen: So der H E R R Pf 126.
 nicht das Haus bawet / so arbeiten vmb
 sonst die daran bawen. Wo der H E R R
 die Stadt nicht behüet / so wachet der
 Wächter vmbsonst/ der sie verwaret. Se-
 hen wir nicht täglich / wie Gott die Men-
 schen straffet / so ihn vnd seine Fürsichtig-
 keit in iren Sachen außschliessen / vnd alle
 ding / die ohn seinen Rath gehandelt wer-
 den/ einen Krebsgang gewinnen/ vnd sehr
 vnglück

unglücklich vollendet werden / auff die
Menschen Kinder / so nach ihrem Kopff
sachen angreifen / mit schaden versehen
wie ein groß Thorheit es sey / daß sie dem
Allmächtigen Gott ihre Anschlag vnd Rath
nicht haben wollen offbaren?

1. Einer wil seine Tochter mit großer sorg
verheyrathen / welche bald hernach in einer
erbärmlichen geburt stirbt / vnd verläßt
ein Knäblein / dessen Patrimonium der
Tochter Mann ein Erb wird / vnd ver-
längst / wann auch das Kind stirbt / kompt
das ganze gut auff ihn / vnd also verlaet
der vnseelig Vatter sein Tochter / sein Er-
ckel / mit sampt der ganzen Erbschaft.

2. Ein ander / da er sein Tochter mehr ei-
nem reichen als einem frommen Man gibe
vnd der verloren gefelle / zum theil mit Sa-
ten vnd Würffel / zum theil mit Huren vnd
Buben sein Patrimonium vñ seiner Haus-
frawen gut verschwendet / machet ihm
seine Tochter ein erawrigs Leben.

3. Ein ander scharret mit großem
geld vnd gut zusammen / damit er seinen
Sohn gar reich vnd habselig mache / dar-
mit siht er auff seinen gütern / wie eine Hen-
ne auff ihren Eyern / die sie außbrüten wil

darff sein geld vnnnd gut kaum angreifen.
 Was geschichte? Ey mein lieber Son wird
 ein Verschwender / Hat also der armselig-
 se Vatter seine güter / die er mit so schwerer
 Arbeit erworben / in ein löcherigen Sack
 geworffen. Von dieser närrischer Mühe
 sagt Salomon: Mich verdreust alle meine
 Arbeit / die ich vnter der Sonnen mit höch-
 ster fleiß gethan hett / das ich dieselbe einen
 Menschen lassen muß / der nach mir mein
 Erb seyn solt. Denn wer weiß / ob er weiß
 oder ein Narr seyn wird? &c.

Eccl. 2.

Was grosse Krieg werden offte von Kö-
 nigen vnd Fürsten mit Menschlichem rath
 vnd Weisheit angestellt / mit welchen sie nit
 allein sich selbst / sondern auch Land vnnnd
 leut in höchste gefehrlichkeit bringen vnnnd
 verderben? In so vielfältige Schäden / be-
 geben sich selbst alle die jenigen / so ohn
 Hülff vnnnd Rath der Göttlichen Majestat
 hochwichtige Sachen angreifen. Denn
 ob sie wol meinen / es sey inen schon gehol-
 fen / vnnnd sitzen allbereit auff eim grünen
 Zweig / so fallen sie dennoch in Not / sterben
 vnnnd verderben / weil sie durch ihre zuviel
 grosse vermessenheit vnd vertramung auff
 sich selbst Gottes schirm von sich treiben.

R f

Dies

40

4. Reg.
14.

Darumb / wie die jenigen so gar selig
 welche nichts ohn Gottes hülffe angreiffen
 Also seyn hergegen die jenigen sehr elend
 die von Gott abgewichen / sich auff ihre
 ter / Stärke vnd Weisheit verlassen. Wo
 der diese donnert der H. Erz / Esa. 30. We
 euch ihr abtrinnige Kinder / spricht der
 H. Erz / die jr ohn mich rathschlaget / vnd
 Gewebd anfahet / aber nicht nach meinem
 Geist / auff das jr immer ein Sünd auff die
 ander heuffet. Was singen vnd klingen hin
 vnd wider anders die helle Posaunen der
 Propheten / die Schrifften der lieben Apo
 stel / der H. Euangelisten / denn das wir
 nichts ohn Gott angreifen / sondern auff in
 alle vnser sorgfeligkeit werffen sollen / we
 er mit väterlicher trew sorg für vns trege
 Als der Keyser Heraclius sich erstlich
 auff Menschlichen rath vnd hülff verließ
 vnd wider den Cosdroe der Persier König
 kriegte / ist er mit grossen schaden vberfallen
 Als er aber allen menschliche kräfte vnd
 vnd weisheit mißtrawete / sich vnd sein
 gesuoch genzlich dem lieben Gott befohl
 mit beten vnd fasten seiner hülff begerte /
 he / da hat er im Krieg wider den gewaltig
 sten Feind das Feld behalten / vnd einen
 her

Ps. 54.

Sieg. in
Chron.

An. 632.

erlichen Sieg vnd Triumph dauon ge-
 racht/ vnd also hat er das Römisch Reich/
 fast zu scheitern wer gangen/ zu der al-
 ten Herzigkeit vnnnd Wirde wider auffge-
 richtet.

Wiewol Salomon alle Weisen/ die
 vor im gewesen/ weit überwunden hat/ den-
 noch/ da er ein wenig auff ihm selbst stund/
 fiel er in solche blindheit des Gemüts/ daß
 er des wahren Gottes vergessen/ der negst
 umbliegenden Heyden Götzen angebetet/
 ihnen Altär auffgerichtet/ Tempel vnnnd
 Kirchen gebawet/ Beyrauch angezündet/
 da da er vom H E R R N gestrafft vnnnd
 ermanet ward / dennoch von dieser so groß-
 en Vnsinnigkeit nicht hat wollen abwei-
 chen.

Derhalben müssen wir in allen vnsern
 Wercken bey dem Vatter der Liechter
 Rath suchen / vnnnd ihn bitten / er wolle
 alle vnser Ding vnnnd Sachen leiten vnd
 richten. Mit nichten aber auff vnser eigene
 Weißheit bawen. Welcher stehet/ der sehe
 zu daß er nicht falle. David war ein Mann
 nach dem Herzen des H E R R N / hat dennoch
 den Ehebruch vnd Todtschlag begangen.
 Judas ein schüler Christi / hat seinen eignen

Kl ij

H E R R N

Esa. 30.
 Klage
 Gott v.
 ber die so
 seinen
 rath ver-
 achten.

HErrn vnd Meister verrathen vnder
 kauffte. Nicolaus / welcher von den
 steln selbst zu einem vnter die sieben
 nen erwehlet war / ist ein vnuerschämter
 Kechermeister worden. Origenes ein
 tyrers Sohn / vnd ein Meister vnd
 der Orientalischen Kirchen / ist
 getreten / vnd in schwere Irthumb
 len. Der heilige Augustinus beklaget
 herliche Männer / welche in der
 Gottes waren wie ein Cederbaum
 birg Libano / vnd wie die Stern
 mel / welche / sagt er / anfenglich
 bis im Himmel gestiegen waren /
 Nest gemacht hatten in den Stern
 hernacher sein sie gefallen bis in
 ste Tieffe / vnd ihre Seelen sind
 worden mit Bosheit. Gregorius: Sein
 Orth ist in dieser Welt sicher. Loth
 Sodoma heilig / aber auff dem Berg
 er gesündigt. Unser erste Eltern
 Irduchen Paradies gefallen / vnd
 sampt seinem Anhang seyn im
 fallen.

Dieweil wir dann ohn Gottes
 vnd Gnad so armfelig vnd elendig
 was können wir denn besser thun /
 als

wir vor seiner Thür stets umb seine Hülffe
 ruffen vnd bitten. Solchs hat der König Par. 29.
 Josaphat gethan / Denn als er mit dem al-
 erschwersten Gefehrligkeiten der zurücken-
 den Feinden umbgeben war / stellet er sein
 Angesicht / wie die Schrifft sagt / zu suchen
 den H E R R N / vnd ließ ein fasten auß-
 ruffen vnter dem ganzen Volck Juda /
 dann also sprach er: H E R R vnser Väter
 ter GOTT / Du bist ein GOTT im Himmel /
 vnd ein Herrscher in allen Königreichen der
 Henden / vnd in deiner Hand ist Krafft
 vnd Macht / vnd ist niemand der wider dich
 stehen möge. Wenn wir nicht wissen was
 wir thun sollen / haben wir allein diesen vor-
 theil / daß wir vnser Augen zu dir richten.

Der großmechtiger König Ezechias Esa. 38.
 sagt: Ich wil schreyen wie ein junge
 Schwalb / vnd seuffzen oder girren wie ein
 Taube / als wolt er sagen / Weil all mein le-
 ben / vnd was ich habe / so gar in deiner
 Barmherzigkeit vnd Göttlicher fürsehung
 stehet / daß ich ohn dieselbige meines Lebens
 keinen Tag / ja kein Stund oder Augenblick
 sicher bin / darumb sol das mein stetige vnd
 einzige Arbeit seyn / daß ich ohn vnterlaß zu
 dir seuffze wie ein Taube / vnd schreye wie

R E t i s

ein

Pf. 141.

ein junge Schwalbe ihrer Mutter
schreyet: Also spricht auch sein Vatter
und aus gleichem Geist: Ich habe
en zu dem H E X X N mit meiner
Ich schütte mein Gebett vor ihm
vnd zeige an vor ihm meine Noth/
Ich fehr mich hin / wo ich hin wil /
ich / daß mir alle Wege vergraben
die Thür der Hoffnung vermauret ist /
alle Menschliche Hülff hat mich verlassen
Derhalben so muß ich mein Zuflucht
zu Gott haben.

Wie des Weibs bewarung im Schut
ten vnnnd Hülff des Mannes stehet:
stehet auch vnser Trost vnd Bestand
Gottes Schirm. Vnd als wie die Eg
ptier nach sieben guten vnnnd fruchtbaren
Jahren zu grossen Hunger vnnnd Kummer
waren gebracht / sie alle Hoffnung ihrer
Wolffart allein in der Barmhertigkeit des
frommen Josephs gesetzt haben / vnd zu ihm
gesagt: Unser Leben stehet in deiner Hand
laß vns nur Gnad vor dir vnserm
finden: Also berühmet in dieser vnfrucht
barkeit der Göttlichen Gnaden (die nach
der ersten Fruchtbarkeit kommen ist) alle
vnser Wolffarth / Trost vnnnd Hülff

Gen. 47

Lebens in der Hülff vnd Barmhertzig-
 keit Christi / dann wie etliche kleine Bäume
 als der Weinstock vnd Ebhew / nach
 dem sie für sich selbst nicht können in die
 Höhe wachsen / mit frembder Hülff vber
 sich gerichtet werden / dann auff das sol-
 ches geschehe / wird ihnen mit etlichen Nä-
 geln / so ihnen natürlich angewachsen / sein
 geholffen: Also nach dem wir nach dem
 gemeinen Fall der Natur gar tieff vnters-
 druckt seyn / kriechen wir wie die Weins-
 stock vnd Ebhew auff der Erden / wenn
 wir mit der Hülff Christi nicht gesterckt in
 die Höhe zu den Himmelschen dingen er-
 haben werden. Die kleine Nägel aber /
 damit wir vber vns gerichtet werden / seyn
 die stete Gebettlin / mit welchen wir sein
 Hülff fleissig anruffen / vnd das Gemüt
 gestracks zu **G D E** auffrichten / das
 mit wir / weil wir ihm anhangen / gleich
 mit ihm gen Himmel reisen mögen.

Es wird aber des bittenden Gemüch
 wunderbarlich erquicket / wenn es sein an-
 liegende Not mit demütigem vnd vertrau-
 tem Gebett dem **H Erzn** befielt. Dann wenn
 ein weiser fürsichtiger Mann das jenige in

allen hochwichtigen Handlungen / wach
 Sache forderte / gethan hat / alsdanne
 frewet er sich / daß er sein Ampt redlich ver-
 richtet hat. Was kan aber in einem jeh-
 chen schwären vnfall besser geschehen / dan
 dem Arken alles vbel / vnd dem gemeinen
 Vatter sich demütiglich befehlen. Daß die
 Psal. 141. der heilige David habe pflegen zu thun / be-
 zeuget er mit diesen Worten: Ich schüt-
 mein Gebett vor ihm aus / vnd zeige an vor
 ihm meine Noth / das ist / wenn ich sehe / daß
 ich mit grossen Gefehrligkeiten vnd Trüb-
 saln belägert vnd vmbbringeret bin / so erquie-
 ich mein trawriges Gemüt mit diesem ein-
 zigen Trost / daß ich H E R R / all mein
 Sorg in dein Schoß werffe / daß ich dir
 mein Herz eröffne / daß ich dir meine wun-
 den erdecke / wenn ich das gethan / vnd dir
 meine anliegende Nothsach befohlen hab /
 als denn bin ich in meinem Gemüth ruhig
 vnd wol zu frieden / weil ich was meinem
 Ampt gebühret / verricht hab.

1. Reg. 1.

Also lesen wir von der Mutter Samu-
 els / daß sie nach volendung ihres Gebetts
 ihres wegs hingienz vnd ab / vnd sahe nicht
 mehr so trawrig. Denn es folgte dem Ge-
 bett eine grosse stille vnd ruhe des betrübten
 Gemüts.

Gemüts. Denn daß wir Gott unsere Sa-
 chen demütiglich befehlen / vnd ihme unsere
 bekümmernüssen / die vns inwendig im Ge-
 müth brennen / entdeckt haben / tröstet unsere
 Gemüter mit einer stillen vnd heimlichen
 Freuden. Daher Bernh. Man sucht bey
 Gott nichts vergeblich / wenn schon nicht
 gefunden wird was man sucht. Dann der-
 halben ist gesagt: Suchet Gott / vnd ewre Ps. 68.
 Seel wird leben. Ist es ein Leben daß man
 Gott suchet / was wirds dann seyn wenn
 man ihn findet?

Wenn derhalben Gott verhenge vnd
 zulest / daß wir mit vielen Trübsaln ange-
 fochten werden / handelt er mit vns nach sei-
 ner grossen Barmherzigkeit / weil er vns
 alsdann vrsach vnd anreizung gibe / zu bit-
 ten vnd beten. So wir nun mit diesen Sta-
 cheln erweckt / sein hülff anruffen / seyn wir
 schon seiner barmherzigkeit dermassen theil-
 haftig worden / daß es offte ein grössere
 Wohlthat Gottes ist / daß er was den Geist
 zu beten gegeben / als daß er vns dasjenige
 geschenckt hat darumb wir bitten. Denn der
 Geist des Gebetts / welchen der H. Erz sei Zach. 11.
 nen Gleubigen verspricht / wird billich v-
 ber alle Gaben Gottes erzehlet / weil vns

Kf v

das

Das Gebett ist / (mit welchem wir Gots
Hülff erlangen /) was den Fischern ir
vnd Garn ist mit welchem sie die Fisch fahen.

Wie können auch die grosse Sünd-
der ein recht vererawen zu Gott
haben?

Ezech. 18
In wel-
cher stüd
der Sünd
der seuff-
gē wird/
wird er
selig wer-
den.

Ein Sohn setzt in allen seinen Nöthen
all sein vererawen in seinen Eltern / (bevor
ab da sie eins statlichen ansehens vnd ver-
mögens seyn /) vnd machet ihm ganz vnd
gar kein gedanken / daß ihm ihr Rath vnd
Hülff jemaln könne versagt vnd abgeschla-
gen werden: Also muß ein Christ ein solches
Kindliches Herz gegen Gott haben / daß
er (weil in seiner Hand aller Gewalt ist im
Himmel vnd auff Erden) hoffe vnd vereraw-
we / er werde in allen seinen Trübsaln bey
ihm vnfehlbare Hülff finden / daß entwe-
der alle Widerwertigkeit von ihm genom-
men / oder aber ihm zu seinem besten vnd
grossen Heyl verwendet werde. Die gros-
se Sündler aber müssen ihr Gemüch von ih-
ren Sünden abkehren / vnd sich ganz vnd
gar zu Gott vnd seinen eingebornen Sohn
vnserm einzigen Mittler vnd Seligmacher
Christo wendē / so werden sie bald ein Herz

fassen. Dann wie man den jenigen/ so vber
 ein gar schnell fließend vnd rauschend Was-
 ser / dauon ihnen der Schwindel in den **Dan. 9.**
 Kopff kommen möchte/ gehen müssen/ mit **In dei**
 einem tapffern Zusprechen ein Herz ma- **nē barm-**
 chen muß / vnd ermahnen / daß sie nicht ten re.
 auff das Wasser / sondern auff die Erden
 oder gen Himmel schawen / damit sie desto
 sicher hinüber kommen : Also muß man
 den Kleinmütigen hierinnen etwas anders
 fürhalten / daß sie nicht auff sich selbst oder
 ihre Sünden achtung geben / sondern wend-
 den ihre Sinn vnd Gedancken. 1. zu der
 Göttlichen Barmherzigkeit vnd seiner
 grundlosen Güte / so auch den gottlosen auff
 dieser Welt nicht versagt wird. 2. Daß sie **Süßen**
 seine vnfehlbare Verheißungen zu Gemüt **der Hoff-**
 führen / in denen er allen vnd jeden / die sei- **nung.**
 nen Namen anrufen / vnd ir Zuflucht zu im
 haben / sein Hülf vnd Gnad zusagt / vnd
 keinen Zweifel darein setzen. 3. Daß sie er-
 wegen seine vberreichliche vielfaltige Gnas-
 den vnd Wolthaten / so sie von seinen mil-
 den Händen bishero empfangen / vnd auß
 denen ihnen bishero erwiesenen Gnad ler-
 nen / auch sich alles guten hinfürter zu im zu
 getröste. 4. Daß sie Christum selbst anschaw-
 en

Des güldenē Zugendkrans
 wen am Stammē des heiligen Creuss
 mit allen seinen Peinen / sampt allen seinen
 Verdiensten / also werden sie vrsach voll
 auff finden / sich zu ihm zu nahen / vnd seine
 Gnad mit grossē herzlichem vertramē
 anzuruffen.

Wenn die gedechtnuß der Sünden / vnd
 der mangel vnserer Verdiensten vnser hoff-
 nung von ihrer stercke abstossen willen /
 sag ich / müssen wir erstlich Gottes Güte
 vnd Barmhertzigkeit anschawen / welche
 alßdann viel klärlicher erscheinet / wenn sie
 der vnwürdigen verschonet / vnd ihnen ihre
 Rom. 3. hülff nicht abzeucht. Daher sagt Paulus:
 Mit vnser Vngerechtigkeit wird Gottes
 Gerechtigkeit gerühmt / vnd seine War-
 heit wird durch vnser Lügen zu seinem preis
 grösser vnd herzlicher. *Picus Mirandulauus:*
Maior in erratis bonitatis gloria nostris.
Et dare non dignis, res mage digna Deo.

In vnsern Sünden ist die Ehr Göttlicher
 gütigkeit viel grösser / vnd wann Gott die
 selbe den vnwürdige gibt / so thut er ein ding
 das ihm wol anstehet. Als zu dem heiligen
 Basilio ein Weib mit vielen schweren vnd
 schendlichen Lastern beladen kam / damit sie
 durch ihn Verzeihung von Gott erlangen
 möchte

möchte / wandte er sich zu Gott vnd sprach:
 HErr deines armen Weibs Sünd können
 erzehlet werden / deine Barmhertzigkeit aber
 können nimmer erzehlet werden / Wie
 diesem Gebett hat er den HErrn versöhnet /
 daß er diesem Weib ihre Sünd vergab.

2. Müssen wir die Augen auff Christi
 Verdienst wenden. Denn was Gott einen
 Versöhner durch den Glauben in seinem
 Blut gesetzt hat / welche Verdienste zwar
 vns nicht allein zu verzeihung der Sünd /
 sondern auch zu vertreibung aller gefehrlich-
 keiten des Lebens sehr behülfflich seyn. Denn
 er sagt selbst: So jemand durch mich einge-
 het / der wird selig werden / vnd wird ein
 vnd ausgehen / vnd Wende finden / (in al-
 len dingen vnmäßliche Güter Göttlicher
 gnaden erlangen /) Ich bin kommen / daß
 sie das Leben haben / vnd oberflüssiger ha-
 ben sollen. Zeigt an / seine vnerforschliche
 Reichthumb / vnd die überschwenckliche
 gnad des neuen Testaments vnd seiner An-
 kunfft / welche viel oberflüssiger / als zuvor
 im Gesetz außgossen ist.

Joh. 10.

Trost in
Trübsal.

Christus ist vnser Heyland / Erlöser /
 Fürsprecher / Mittler / König / Priester vnd
 Opffer. Vnd wie Gott nicht gewolt / daß
 mehr

mehr dann eine Sonne in der Welt were
 Also hat er gewolt/ daß nicht mehr dann ein
 Heiligmacher were Christus Jesus/ durch
 welches Nahmen er vns so offft befehlt vom
 Vatter Gnad zu begeren/ vnd vns verge
 wissert/ das alles/ was wir in seinem Nah
 men (durch seine Verdiensten) bitten wer
 den/ das werde man vns geben.

Ja er lehret vns auch/ mit welchen wor
 ten wir alles vom Vatter begeren sollen/ da
 er vns das Vatter vnser lehret. Welchs
 Gebett wir dem ewigen Vatter köndten
 fürstellen/ vnd ihm sagen/ wie wir zu ihm
 kommen/ von seinem eingebornen Sohn
 geschickt/ der vns die Wort gelehret hab/
 mit welchen wir Barmhertzigkeit sollen be
 geren. Wie Thamar / als ihr Schw
 her befahl / daß man sie als ein böß vnre
 liches Weib solte verbrennen/ im die War
 zeichen/ von wem sie empfangen hette/ gab/
 dadurch sie dann vom Sentens des Todts
 erlöst ist: Also bitten auch wir GOTT
 daß er die Wort/ die wir sprechen/ wollt
 erkennen/ wessen sie seyn/ damit der Sen
 tens vnser Verdammuß widerruffen wer
 de.

Deu. 12.

Dis ist der Altar / da Gott angenehm
 seyn

seyen alle Bitt/ so daselbst auffgeopffert wer- Jos. 22.
den. Daher er selbst spricht: Ihre Brand- Ein Al-
opffer vnd ire Schlachtopffer werden mir tar.
gefallen vnd angenehm seyn auff meinem Esa. 66.
Altar / das ist / Wann sie mir auff meinem Psal. 50.
Altar (der H. Menschheit Christi) auffge-
opffert werden. Vnd daher wolte er auch/
das nit mehr dann ein Altar were im ganz-
en Land Israel / vnd der ganzen Welt.
Damit er zuuerstehen gab / das nicht mehr
dann das einig höchste Opffer / vnd der ei-
nig höchste Altar vnd Priester sey / auff wel-
chen vnd durch welchen ihme alle vnser
Opffer angenehm seyn / Christus vnser Hey-
land.

Sehe / es hab ein frommer Mann etwas
von einem Fürsten begert / an welchem er
dann ein Supplication vnd Verzeichnuß
gestelt / darinnen er ordentlich nacheinan-
der alle Dienst vnd Kriegsthaten erzehlet /
die sein Vatter zu vnterschiedlichen Zei-
ten vnd an mancherley Orthen aus be-
fehl solchs Fürsten gethan vnd verricht /
vnd nach dem er dermassen alle Verdien-
sten erzehlet vnd herzlich herfür gestrichen /
hab er so kreffteig Belohnung aller dersel-
ben Diensten begert / als wenn er sie selbst
gethan

gethan hette. Eben also müssen wir mit
 GOTT handeln / denn alle die so in Gnade
 seyn / die seyn angewünschte Kinder Christi
 und er ist vnser Vatter / (Esa. 63.) und
 vnser ander Adam (1. Cor. 15.) derhalben
 seyn wir seine rechte Erben / durch das Te-
 stament / welches er selbst in seinem letzten Ab-
 bendumahl verordnet und bekräftiget hat
 nicht mit Boetsblut / sondern mit seinem ei-
 genen rosenfarben Blut / welches er für vns
 vergossen / vnd vns zu seinen Erben ge-
 macht hat. Darumb können wir billich
 mit aller zuuersicht den Lohn und Sold sei-
 ner Arbeit fordern vnd begeren. Denn
 was er gethan vnd gelitten hat in dieser
 Welt biß so gar alle Schritt und Fußtritt /
 die er ist gangen. Das hat er alles gethan
 nicht für sich / sondern für vns. Für vns ist
 er Mensch worden / für vns hat er gearbei-
 tet / gefasset / gebeten / und für vns ist er ge-
 storben / vnd dessen alles hat er vns Erben
 gemacht in seinem Testament / weil er nichts
 schuldig war / bedürfft auch nichts gnade
 vnd glory zuerlangen / weil er solche in ihm
 selbst als warer Gott hette.

Gen. 27.

So der Patriarch Jacob den Esau
 empfieng / der ihm nicht zugehörig war /
 die weil

die weil er sich mit des erstgebornen Klei-
dern bekleidet hat: Wie solten denn wir mit
den Segen der Gnaden erlangen/ ob man
vns wol solchen nicht schuldig ist/ weil wir
die Action vnd Zuspruch des Sohns Got-
tes / welchem mans alles schuldig ist / bey
vns tragen vnd haben.

Paulus sagt: Wir haben nicht einen Hebr. 4.
Hohenpriester / der nicht könne mitleiden
haben mit vnser Schwachheit / sondern der
versucht ist allenthalben / nach der Gleich-
nuß ohn Sünd. Darumb lasset vns hinzu-
gehen / mit vertrauen zu dem Thron oder
Stuel seiner Gnaden / auff daß wir Barm-
herzigkeit empfaßen / vnd Gnade finden /
auff die zeit wenn vns hülffe not seyn wird.
Hiemit richtet der Apostel vnser schwache
hoffnung auff / damit wir wissen / daß wir
allzeit bey dem der vnser Schwachheit vnd
Elend aus erfahrung gelernet / Barmher-
zigkeit finden werden. Denn ob wol Chri-
stus mit Göttlicher vnd Menschlicher (mit
natürlicher vnd eingegossener) Erkenntnuß
alle bekümmernussen vnd vbel des Mensch-
lichen Lebens auff des völigst erkante / dan-
noch wolte er auch mit seiner gefahr vnd Esa. 53.
versuchung vnser Vbel / (vnser Lebens Psal. 87

Trübsal) erfahren/ damit er als ein barm-
 herziger vnd getrewer Bischoff mög-
 werden. Was sol ich denn von dem nicht
 können hoffen/ der sich am Creutz so gewol-
 tig/ so freundlich vnd so gütig vns erzeigt
 hat? Wenn er allein gewaltig vnd nicht
 freundlich were/ so könnte ich an seinem wol-
 len vnd nicht an seinem Gewalt zweif-
 feln. Wann er aber freundlich/ aber doch
 schwach vnd vnuermöglich were/ so
 möchte ich an seinem Gewalt zweifeln.
 Diemeil er aber sich mit sehr kräftigen
 Beweysungen/ mir als meinen gewaltig-
 sten vnd freundlichsten HERN erklä-
 ret hat/ wie sol ich denn nicht all mein Be-
 kümmernuß vnd Sorgfältigkeit auff ihn
 legen? So er mich gesucht hat/ da ich
 ihn nicht suchte/ wie wird er denn den Su-
 chenden verwerffen? So er mir mit
 verlust seines Lebens so viel Wohlthaten
 mitgetheilet/ wie wird er dann fest/ da
 er von allem Arbeit frey ist/ mein können
 vergessen? Welcher mir das allergrößte
 sein Leben vnd Blut geschenckt hat/ wie
 sol derselbig mir das so geringer ist/ ab-
 schlagen? Zweiffelst du/ (spricht der heil-
 lige Augustinus/) ob er dir seine Güter

werde versagen / welcher sich gewirdiget
hat vmb deinet willen deine Vbel anzuneh-
men? So er (sagt Paulus) seines eigen Rom. 8.
Sohns nicht verschonet hat / sondern ihn
für vns alle dargeben / wie solt er dann vns
auch nicht alle ding mit ihm geschenckt ha-
ben?

Wenn ein grosser Herz einen Die-
ner lieb ersuchen / daß er ihm solte dienen /
vnd derselbe solches weigerte / hernacher
aber (wann sich das Wetter verkehrt /)
der Diener aus grosser Armuth bey sol-
chem Herrn vmb Dienst anhielte / so wür-
de der Herz ihn nicht annehmen / Dieses
thun die Menschen. Aber der Allerhöch-
ste König vber Himmel vnd Erden
handlet nicht also mit vns Menschen /
sondern wir kommen zu ihm wie vnd
wenn wir wollen / so rümpft er vns freund-
lich auff / ob er vns schon oft gebeten in
sein Haus zu kommen / vnd vns zu sol-
chem end viel statliche Verheissungen
angebotten / vnd wir solches alles in
wind geschlagen / dennoch / wosfern wir
ihn hernacher bitten vns in sein Haus
auffzunehmen / so ist er so gütig / vnd hat
vns dermassen lieb / daß er vns entgegen
El ij gehet

gehet / vnnnd mit außgebreiten Armen
pfahet.

Im Holz des Creuzes Christi / schi-
net nicht allein die Krafft vnd Gewalt Got-
tes / sondern auch diese seine herzigste Liebe
gegen vns. Die Krafft zwar / denner hat
mit grosser Schwachheit vnnnd Schmach
des Creuzes den gansen Gewalt der Welt
gestürkt / des Teuffels Reich verheret /
vnnnd alles zu sich gezogen / wie er selbst

Joh. 12.

spricht: Wenn ich erhöhet werde / so werde
ich alle ding zu mir ziehen. Vnder grossen
aber seiner Gürtigkeit vnnnd Liebe sagt er:

Joh. 16.

Niemand hat grössere Liebe / denn daß er
seine Seel setze für seine Freunde. So nun
das Creuz Christi mit solcher klärlicher an-
deutung bewiesen vnnnd bezeigt / daß der / so
im selben hängt / nicht allein der aller stär-
ckest / sondern auch mir der aller freundlich-
ste ist. Was sol ich mich denn vnter solchen
Schusherm zu fürchten haben? was werd
ich nicht von ihm hoffen? Was kan / spricht
Iulgentius / dem mangeln / in welchem die
allmächtige Barmherzigkeit / vnnnd die
barmherzige Allmächtigkeit ist?

Die ein herzliche That mit guter ge-
genheit thun / dieselbe thun sie als dann wenn

die gelegenheit ihnen an die Hand stößet:
Die aber Amptshalben etwas verrichten/
solche ligen ihrem Ampt so fleissig ob/ daß/
wan sie kein gelegenheit haben guts zu thun/
sie allenthalben dieselbige suchen vnd an-
greiffen/damit sie nit von ihrem Ampt müß-
ig sizen.

Dieweil dann Christus den Nahmen
vnd das Ampt eins Heylands hat/ wendet
er allen herzklichen fleiß an/ die Menschen
selig zu machen/ vnd trägt jekund nicht we-
niger für vnserer Seligkeit sorg/ als do er
noch bey vns auff Erden wandelt/ vmb
welche zeit er durch Flecken/ Dörffer vnd
Castel lieff/ damit er allzeit vrsach vnd ge-
legenheit finden möchte/ sein Heyl mitzu-
theilen. Weil er das Haupt der Kirchen ist/
so verricht er auch zu jederzeit das Ampt
des Hauptis/ daß alle andere Glieder mit
seinem Geist regieret vnd richtet. Er läuffe
wie die Sonn herumb/ durch Mittag bis
zu Mitternacht/ er bescheinet vnd erleuch-
tet die Gerechten/ suchet die Vngerechten
heim/ daß nun keiner ist/ der sich vor seiner
Hitz kan verbergen. Denn die Weisheit des
Vatters hat gesehen/ daß in der Welt ein
Versucher ist/ der allwegen als ein brüllens

Ephes. 5.
Psal. 18.

der Lowe vmbher gehet/ vnd suchet walden
er verschlinge: Derhalben must her geyn
ein solcher Heyland seyn/ der als vnser Zu-
schützer vnd Schilde vmbher gienge vnd
suchte/ welche er erhalten vnd schirmen
möchte.

Wo können wir dann sicher vnser Hoff-
nung hinsetzen dann auff den/ dessen Güter
vnd Schatz vnmäßig seyn/ dessen Gewalt
vnendlich ist/ dessen Güte kein ziel/ maß
vnd end hat? vnd der den Namen vnd das
Ampt des Seligmachers trägt?

2. Reg.
14.

Dauid hat dem gottlosen Mörder Abs-
salon durch Fürbitte Joabs seine Sünde
vergeben/ aber doch verbott er/ daß er ihm
nicht vnter das Gesicht kommen sol. Der

Job 42.

H. E. R. X. verheißt auch den Freunden vnd
Verwandten Jobs/ er wolle ihnen verzei-
hen/ so Job für sie bitten vnd opffern wür-
de. Christus aber hat vns viel anderst Got-
tes Freundschaft zuwegen gebracht/ dann
er selbst (nicht ein ander) als der allerliebste
Sohn des Vatters bittet für vns/ vnd
weil wir nun Kinder vnd Freund Gottes
durch ihn seynd worden/ mögen wir zu ihm
dem Vatter selbst gehen/ vnd für vns selbs-
ten bitten/ denn der Sohn Gottes hat
Söhne

Söhne / der Priester hat Priester / das
ist / Fürbitter / gemacht / Daher nun in
der zeit der Gnaden vnser Ampt ist niche
allein für vns selbstem / sondern auch für
andere bitten / vnd dem Vatter alles was
der Sohn für vns erlitten hat / auffopf-
fern.

Es seyn Weiber gewesen die ihre ab-
gestorbenen Männer blutige Kleider / wel-
che von den Feinden seyn erschlagen vnd
getödt / fleißig auffbehalten haben / damit
sie dieselbe ihren auffgewachsenen Kin-
dern zu seiner Zeit zeigen / vnd ihre Kin-
der also anreizen möchten des erschlage-
nen Vatters todt zu rechnen. Wir a-
ber sollen den Rock vnser Josephs / den
unbefleckten Leib HERRI dem ewigen
Vatter darstellen / daß wir ihn zur Barm-
herzigkeit / nicht zum Zorn bewegen / Da-
her gab der HERR ein Befelch / daß die
Pforten an der Thür vñ die oberste Schwel-
le der Häuser mit dem Blut des Lambs
soltten bestrichen werden / auff daß / wann er
dasselbe sehe / er sein schwerdt von dem Haus
abwendete / da er wider ander Häuser der
Egyptier grausamblich handelte. Es war
ihm nicht von nöten / diß Zeichen zu sehen /

Exo. 12.

Et iij

damit

damit er sein bekandtes Volck von den
gyptiern vnterscheidete / weil alle ding
seinen Augen bloß vnd hell seyn.

Er wolte aber mit diesem eusserlichen
Zeichen vns ermahnen / was vns von
ihm sey zu thun / auff daß wir ihn verhö
ren / daß wir / nemlich / das kostbare Blut
seines Geliebten Sohns / für seine Augen
darstellen / vnd bitten / daß er vns durch
dasselbig wolle barmhertzig seyn / insonder
heit / weil er seine Wohlthaten nie nach dem
brauch der Käuffer vnd Verkäuffer / die alle
ding nach ihrem werth bezahlen / aufste
let / sondern thut als sehr milde Fürsten / die
mit allein den woluerdienten / sondern auch
den vnuerdienten aus lauter mildigkeit her
liche vnd statliche Gaben schencken.

Es hiengen am Creuz mit dem H^{er}m
zween Schecher / sie waren beyde nach vn
serm Breheil in der Sünd vnd Straff
gleich: Nicht destoweniger hat Gott mit
beyden sehr vngleich gehandelt / daß der ein
vom Galgen zum Hünneereich ist beruffen /
der ander vom selben zur Straff gefü
hrt worden. Daher sagt Gott selbst: Ich wil
mich erbarmen vber den ich ein wolgefallen
hab / 26.

Exo. 33.

Wie

Wir müssen uns die Hoffnung Göttlicher Barmherzigkeit / wegen vnser grossen Sünd nicht nemen lassen. Dann als Cain felschlich sprach: Mein Bosheit ist Gen. 4. grösser / dann das ich verzeihung erlangen könne / war solches so viel / als hett er gesagt: Mein Bosheit ist grösser dann die vnendliche Gütigkeit Gottes. Was kan aber gewlicher vnnnd erschrecklicher gesagt werden / weil die Barmherzigkeit Gottes vnendlich grösser ist als vnser Sünd?

Ist nicht vnser König Christus Jesus so freundlich / sanfftmütig vnnnd demütig / das er einem jeglichen der zu ihm kompt / audiens gibt? Wenn er auff einem mutwilligen hochtrabenden vnnnd ungezämpften Klöpffer / mit einer triumphirlichen vnnnd gewaltigen Kusschen / mit vielen gewaffneten Reutern vnnnd Knechten vmbgeben / zu uns kommen wer / so dörfsten wir billich zu ihm nicht gehen. Nun aber / weil er kommen ist mit lieblichen Wapen der Armut / Demut vnnnd Sanfftmut / als mit Edlengesteinen / Perlen vnnnd Purpur außgeschmückt vnnnd durchaus gezieret / Wer ist dan so arm / der nicht zum Armen? Wer ist so verworffen vnnnd veracht / der nicht zum Demütigen?

El v

Wer

Wer ist so zaghaftig/ der nit zum Sanftmütigen darff treten? Beuorab/ weil er ben der ist/ dem niches besser als das Geben der Demütigen vnd Sanftmütigen gefelt.

Die Gerechtigkeit des andern Adams ist nicht weniger vnser als die schuldt des ersten: Vnd die Gerechtigkeit des andern Adams hat nicht ein geringern theil an vnser Seligkeit/ als des ersten schuldt in vnserm

Rom. 8. Verderben. Alle Propheten geben ihm Act. 40. Gezeugnuß/ daß durch ihn die Sünd verziehen werden/ vnd kein nun vnter der Sonnen ist dann allein dieser/ durch welchen wir müssen selig werden.

3. Müssen wir vnser Gemüt auff den Glauben vnd Wahrheit Göttlicher Verheißungen richten/ die die allergewisseste hülf seiner barmherzigkeit allen Menschen die demütiglich zu ihm kommen/ verspricht vnd zusagt. Er spricht: Kommet her zu mir/ alle die ihr mit Mühe vnd Arbeit beladen seyd/ Ich wil euch erquickten. Vnd: Welchen da dürstet der komme zu mir/ vnd trincke das Wasser des Lebens vmbsonst.

Braut- 4. Müssen wir die vorige vnd alte Wohlthaten GÖttes betrachten. Der heilige Psal. 45. David sagt: Gott ist vnser Zuversicht vnd Stär-

Stärke / ein Hülffe in den grossen Nö-
then gewesen / die vns sehr getroffen ha-
ben. Darumb fürchten wir vns nicht/
wenn gleich die Erde bebet / vnd die Berg
mitten ins Meer versetzt würden. Als wolt
er sagen / Ich zweiffel nicht / er werde mich
auch vor dem künfftigen Ubeln vnuer-
lest behüten / welcher mich aus den ver-
gangenen Nöthen so gnediglich erlöset
hat.

Hergegen hat Gott den König Asa heff-
tig gestrafft / darumb / daß / wiewol er Got-
tes Barmhertzigkeit vnd Schirm wider die
Heerkrafft der vnzahlbarn Feind erfahren/
hette / dennoch da er sahe / daß er vom König
Israel belagert ward / vergaß er der ewigen
Böthhat / vnd richtete seine ganze hoffnung
auff Menschliche Hülff. Des H E R R N
Augen / sagt der Prophet zu ihm / schawen
alle Land / daß er stercke die so von gan-
zem Herken ihme vertrauen / &c.

2. Par.
16.

Also hat auch der H E R R seine Jün-
ger gestrafft / da sie sorgfältig waren / daß
sie auff der Reiß kein Brod mit sich ge-
nommen hetten. Dann er sprach: Ihr
Kleingleubigen / was bekümmere ihr euch
doch / daß ihr nicht Brod habt mit euch ge-
nom-

Matth.
14. 15. 16.

nommen? Gedencet ihr nicht an die fünf
Brod / vnter die fünff tausend außgetheil
vnd wie viel Korb ihr darvon auffhubet
Gedencet jr auch nicht an die sieben Brod
vnter die vier tausend / vnd wie viel Korb
ihr darvon auffhubet? So hefftig strafft
er die Jünger / daß sie aus den vergangenen
Wolthaten die Hoffnung der künfftigen
nicht gefasset haben.

Syr. 2.

Syrach sagt / daß die Barmherzigkeit
Gottes so groß sey / als groß seine Größe
ist. Dann wie er vnendlich groß ist / Also ist
er auch vnendlich weiß / barmherzig. Vnd
wie er vnendliche Reichthumb hat außzu
theilen / Also hat er vnendliche Mildigkeit
solche außzuspenden. Dann sonst würde ein
grosse vnuollkommenheit / vnd nicht ein v
bereinstimmigkeit seyn im Göttlichen Wes
sen / wann er vnendliche Güter zu geben
hette / vnd hette doch kein vnendliche Ges
müt vnd Willen solche zu geben.

Vnd wiewol alle Göttliche vollkom
menheiten in ihm ein ding seyn / vnd alle
gleich / dennoch ist er vberflüssiger vnd v
feltiger in den Wercken der Barmherzig
keit. Dañ wiewol er viel ding vnd viel groß
se Werck gethan hat / seine hohe Tugenden
vnd

vnd Vollkommenheiten zu erzeigen / so hat er doch viel grösser gethan seine Güte vnd Barmherzigkeit zu beweisen.

Zu erzeigen die grössse seines Gewalts vnd seine Weisheit hat er die Welt erschaffen: Vnd zu erzeigen die grössse seiner Gerechtigkeit hat er sie mit dem Wasser der Sündflusß verderbet. Aber zu erzeigen die grössse seiner Barmherzigkeit hat er wollen sterben / vnd im sterben all sein Blut für sie vergiessen.

Wie viel ein grösser Werck aber ist es / das Gott stirbt / als wenn die Menschen sterben / vnd das Gott für die Welt leidet / als das er die Welt erschaffet? In jenem wunderbarlichem Gesichte / in welchem Moses auff dem Berg die Glory vnd Herzigkeit Gottes gesehen hat / ist vnter den grösssten Vollkommenheiten / die ihme daselbst offenbaret seyn / die Barmherzigkeit am meisten von ihm erhöhet / da er also geruffen: **D H E R R** Gott / barmherzig vnd gnedig / gedültig vnd grosser Güte / vnd warhafftig / der du bewarest Gnad in tausend Glied / vnd hinweg nimpst die Missethat / Vbertretung vnd Sünd / vnd vor welchen niemand von ihm selbst vnschuldig ist.

Wie

Exod. 34
Joel. 2.
Mich. 7.
Derhalben bitte ohne fürche verzeihung der Sünd.

Wie es der Sonnen natürlich ist daß sie leuchtet / dem Fewr daß es brennt / den Schnee daß er kühlet / zc. Also ist der unendlichen Güte Gottes / viel natürlicher allen Creaturen guts zuthun. Denn die Eigenschaften gebühren den Creaturen allein zufälliger weiß / Gott aber wesentlich. Lasset uns derhalben aus den vergangenen Wohlthaten Gottes die newe lernen hoffen. Wie Judas sein hoffnung steiff in den Herrn hatte / daß er ihm helfen würde / vnd stercke die seinen / daß sie sich nicht fürchten sollten vnd nicht erschrecken / sondern allzeit eingedenck seyn der hülff / die ihnen zuvor auch vom Himmel herab begegnet were / vnd nicht zweiffeln / Gott würde ihnen auch jetzt widerwindung geben. Denn also hat der tapffer Helt mit erzehlung der vergangenen Wohlthaten seine vnd seines Kriegsvolcks hoffnung vnd Vertrauen in der Ansehung erhalten vnd vnderstützet.

Wir müssen auch gedenccken / daß der König Daud / wiewol er ein Ehebrecher vnd Todtschläger war / dennoch durch die grundlose Barmhertzigkeit Gottes der hellen Rachen entgangen sey. Daß Manasses der gottlose König durch die Buß zu Gnade

2. Mac.
15.

den/ vnnnd von dem Tode zu dem Leben wider gebracht worden sey: Das Maria Magdalena mit grossem Wust vnnnd Bnflath der Sünden besudelt/ ängstiglich vnd embsiglich zu dem Brunnen der Barmhertzigkeit gelauffen/ die Füß des HERN mit ihren Thränen gewaschen/ sie mit ihren Haaren getrucknet/ geküßet/ vnd mit Del gesalbet hab/ vnd also von ihren Sünden gewaschen vnd rein worden sey. Das Petrus die Bänd seiner Verleugnuß mit seinen bitteren Thränen auffgelöset hab. Das der Mörder/ welcher mit Auffruhr vnnnd Vergießung seines Brudern Bluts besprenge vnnnd beslecket war/ einem Augenblick/ in einer Stunde/ vnd durch ein einiges Wörclein der Göttlichen Bekantnuß von dem Galgen in das Paradeiß geführet sey worden. Letzlich/ das Saulus/ der verfolger der Kirchen Gottes/ der viel Christen in den Todt geben/ vnd/ also zu reden/ sich in dem Blut der heiligen Märtyrer ganz vnd gar gewaschen/ sey zu einem Apostel vnd außergehleten Gefäß Gottes verwandelt worden.

Wie

Wie können wir vnter täglich
bekümmernüssen alle vnmässige sorgfelig-
keit austreiben/ vnd auff Gottes Barm-
herzige Barmherzigkeit vnd Fürsichtig-
keit hoffen?

Leu. 25.

Hierzu solte vns allein das Ansehen des
gebietenden HERN gnugsam seyn. Dann
gleich wie er vorzeiten / da er den Jüden be-
fohlen/ daß das Land im siebenden Jahr sei-
ne Seyre Sabbath haben sol/ ihnen im sechs-
sten Jahr ein reiche vnd fruchtbare Ernd-
zu notwendiger Nahrung der künfftiger zeit
bescherte: Also wird er für vns auch mit al-

Matt. 6

lem fleiß sorg tragen / weil er vns ermahnet
hat / daß wir alle sorg vñ vergebliche forcht
aus dem Herzen schlagen sollen.

Er ist aber mit diesem blossen ansehen
nicht zu frieden / sondern bringt auch sechs
sehr stattliche Ursachen auff die bahn / mit
welchen er alle sorgfeligkeit von vns hin-
weg treibe.

Matt. 6

Welcher die grossen ding gibe / der gibet
auch zweiffels ohn die kleinen. Daher sagt
Christus: Ist nicht das Leben mehr dann
die Speiß / vnd der Leib mehr dann die
Kleidung? Das ist: Gott hat dir den Leib
mit so mancherley Gliedern / vnd Sinnen
auff

auff das best zugerüst/ vnd deine Beine im
 Leib der schwangern Mutter zusammen
 gemache/ vnd eins zum andern wunderbar
 lich gesetzt / dir ein Seel die mit dem Eben
 bild Göttlicher Gleichnuß gezieret / vnd
 mit so viel Kräfte ihre Werck zuerrich
 ten geschmückt ist / gnediglichen gegeben.
 Ja die vnmaßliche vnd vnendliche Maje
 stat ist vmb vnser Seligkeit willen aus dem
 hohen Thron vnd Stuel ihrer Gottheit/
 auff Erden in dieses Jammerthal kommen/
 hat Menschliche Natur an sich genommen/
 in welcher er Hunger vnd Durst/ Frost vnd
 Hitze / Armut vnd Verfolgung / vnd da
 mit er vns ein vnsterblich Leben in seinem
 Reich schencken möchte / den allerbittersten
 Todt erlitten. Vnd eben denselben aller
 heiligsten Leib / vnd das Rosenfarbe Blut
 für vns am Stamm des Creuzes außge
 gossen vnd auffgeopffert / gibt er vns noch
 täglich zur lebendmachenden Speiß vnd
 Tranck vnserer Seelen / vnd was er vns
 jezund in dieser Welt zur geistlichen Speiß
 im Sacrament gibt / dasselbe wird er vns
 auch dort in jener Welt zum ewigen Leben
 geben.

Der vns nun so grosse Wohlthat ge
 schenck
 M m schenck

schenckt hat / wie sol vns derselb zeitliche
Nahrung des Leibs / die er doch auch den
vnuernünfftigen Thieren nicht abschlecken
versagen? Der sich selbst / der sein Fleisch
der sein Blut / der sein Leben vns mitgetheilt
hat / wie sol derselb vns nicht ein Stücklein
Brods geben? Hoffen wir von ihm die
fürtrefflichste Gaben der Gnaden vnd
künfftigen Herzlichkeit / wie sol er vns dann
so kleine ding / die auch den vnglaubigen
vnd gottlosen Landschafften oberflüssig ge-
ben werden / abschlagen?

Hat Gott Leib vnd Seel gemacht / so
wird er auch Fürsichung thun / daß sie in ih-
rem Wesen erhalten werden. Dann alles
was Gott erschaffen / vnd in seiner Na-
tur lebendig gemacht hat / dem hat er auch
nothwendige Nahrung vnd auffenthalt-
tung des Lebens geben / sonst hett er es
vmbsonsten erschaffen: Wie kan er sei-
nen Gleubigen die zeitliche Nahrung oder
Speiß versagen / der seinen allerhöchsten
Leib zur Speiß hat gegeben? Wie wird
er vns den Tranck abschlagen / der vns
mit seinem kostbarlichen Blut vnd Was-
ser seiner Seiten so mildiglich getrenckt
hat? Wie wird er vns die Kleider verfa-
gen?

gen / der mit dem Kleid vnser Seligkeit angezogen ist worden? Wie sol er vns verhalten die schlechte Ding so vns zu auffenthaltung dieses Lebens von nöthen seyn / der vns in jenem Leben die Himmelsche Glorj vnnnd Herzligkeit fürbereit vnd verordnet hat? Wie sol er vns doch das Korn abschlagen / mit welchem auch die Ammeisen erhalten werden / der vns das lieblichste Brod der Engel fürbehelt? Vnd der vns bishero ernehret hat / vnnnd allzeit trewlich beygestanden / wie sol der ihm selbst vngleich seyn / vnnnd vns in der Noth stecken lassen? Sollen wir nicht aus den vergangenen die künfftige / vnnnd aus den grösseren die geringere abnehmen / wie vorzeiten die heiligen Patriarchen abnahmen / Isaac / Jacob / David / vnnnd andere Väter / weil sie in ihren Trübsalen des H E X X N Barmherzigkeit erfahren hetten / lieffen sie in allen ihren Gefehrlichkeiten mit vertrautem vnd frölichem Gemüth allwegen zu derselben.

2. Sagt Christus: Sehet an die Vogel des Luftts / sie seen nit / sie ernten nit / sie sammeln auch nit in die Scheuren / vnd ewer him-

M m ij melis

Des güldenē Tugendkrantz
 melischer Vatter ernehret sie. Seynd ir
 nicht viel mehr denn sie? Wiewol der
 uernünfftigen Thieren so viel seyn / daß
 von vns nicht können erzehlet werden / da
 noch mangelt keinem etwas an seiner N
 rung / vnd keines verderbt Hungers.
 es ist kein Thierlein so gering / das nicht
 ne gebührliche Speiß von Gott empfan
 gen hab: Also / daß der Göttlichen Weis
 heit die größte Schmach würde auffgeho
 werden / von dem der da wolt sagen / Gott
 hab ein Thier erschaffen / dem er seine nöth
 wendige Speiß versagt vnd nicht mittheilt.
 Den dasselbig würde dem höchsten Schöp
 fer zur höchsten Schmach vnd Bn
 gedeyen. Da aber Christus sagt / Er
 Himmelscher Vatter nehret sie / Vnd
 Gott nehret sie / wil er diß sagen: So Gott
 ob er wol ein HERR vnd kein Vatter der
 Vögel ist / dennoch sie versorget / Er wil
 viel mehr wird er den auch / des Vatters
 ist / ernehren / weil es dem Vatter eigentlich
 zustehet / den Kindern zu essen vnd zu trin
 cken geben.

Wir sehen / daß die Vögel ihre Speiß
 mit grosser Arbeit gesucht / vnd schön
 Kropff oder Magen verbergen / ihnen selbst
 abzu

abziehen / damit sie ihre jungen erhalten /
 vnd mit ihrem Hunger den Hunger ihrer
 Jungen vertreiben. Ernehren nun die Vo-
 gel ihre Jungen mit so grosser Liebe / was
 wird denn Gott seinen Kindern thun? Er
 sagt selbst zum heiligen Job: Wer bereit
 dem Raben die Speiß / wenn seine Jungen
 zu Gott ruffen vnd schreyen / da sie nicht zu
 essen haben? Wenn die junge Raben frisch
 aus den Schalen Federloß herfür kriechen /
 zeigen sie erstlich weisse Farbe an / vnd dar-
 umb werden sie von den Alten als Bastard
 verlassen / weil sie ihre schwarze Farbe nicht ha-
 ben. Mittlerzeit aber erhelt sie die Göttliche
 Fürsichtigkeit / dann sie verschaffet / daß et-
 liche Würmlein in ihrem Nest wachsen / mit
 deren Speiß sie so lang ernehret werden / bis
 daß am neunenden Tag ihre Flügel vnd Fe-
 der natürlich schwarze Farbe der Eltern ver-
 bekommen / vnd also letztlich von ihnen er-
 halten werden.

Job 38.
 Ps. 146.
 Der dem
 Viehe 2c

Nun ist der Mensch vnter allen Crea-
 turen dieser vnderen Welt / das edleste vnd
 schönste Thier / weil er allein mit Gottes
 Bildnuß verzeichnet / weil er dieses grossen
 Hausgesinds ein Gebietender Fürst vnd
 Herr ist / weil seinem Gebott vnd Regimente

Mm iij

alle

Pf. 8, 23
42.

alle ding gehorchen vnd dienen / weil
Gott gesetzt hat vber seiner Hände Werck
wie kans denn geschehen / daß / dieweil der
Hertz vnd Regent dieser Welt kein Thier
ja kein kriechendes Würmlein von der sorg
seiner Göttlichen fürsichtigkeit außschleußt
sondern allen vnd jeden alles vberflüssig
mittheilt / er einen Gottsförchtigen Men-
schen (dem alle Creaturen dienen müssen)
mit Hunger vnd Kummer sol sterben las-
sen? Denn so ein getrewer Vatter seine
Sohns Haußgesind fleißig versorget /
wie sol derselbig seinen Sohn selbst hungern
sterben vnd verderben lassen?

3. Sagt Christus: Welcher unter
euch kan mit Gedancken oder sorgen seiner
Lenge ein Elen zusehen? Die größe vnd
die lenge der Leiber stehet mit nichten in
Menschlichen Sorgen / sondern in dem
Willen vnd Fürsichtigkeit GOTTES / der
allen Leibern bestimpter lenge verordnet
vnd einmahl zugeeignet hat / als der al-
les in der Zahl / Gewicht vnd Maß ge-
macht hat / welche niemand kan vberschrei-
ten. Gleich als nun kein Menschliche
Sorg oder fleiß die einmahl verordnete
lengē vnser Leibs / vnd von GOTTES ge-
setzt

Sap. 11.

setzt Ziel dieses Lebens kan vbergehen: Also hanget Reichthumb vnnnd Vberfluß der Irdischen Güter oder Mangel dermassen an der Göttlichen Fürsichtigkeit / daß unsere Sorg / wenn **G D E** vns in dem zu wider ist / vergeblich vnd eitel ist. Daher sagt Syrach: Man findet einen Menschen der wirckt / vnnnd leßt ihm sein Arbeit sawr werden / vnd eilet zum Reichthumb / vnd je mehr er zablet / je ärmer er ist. Es ist dargegen einer der thut gemach / er leidet grosse Armut / den sihet der **HE R R** an mit seinen Augen zu Gütern / vnnnd hilfft ihn aus seinem Ellend / vnnnd bringe ihn zu hohen Ehren / daß sich sein viel verwundern / vnd loben **G D E**. Gut vnnnd Böß / das Leben vnnnd der Todt / Armut vnnnd Reichthumb / ist alles von dem **HE R R N**.

Syr. ii.

Diese Weißheit verstund jener reicher Mann nicht / welcher seine Schwuren abbrechen vnd grösser machen wolt / damit er sein Reichthumb auff lange zeit zusammen bringen möchte. Als er nun diß bey ihm selbsthen thörichter weise betrachtete / ward ihm in derselben Nacht gesagt: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seel von dir

Luc. 12.

M m iiii

fors

fordern/ vnd weß wird deñ seyn/ daß du
 reitet hast? Billich ward er ein Narr: genen
 weil niemand ohn G^ote durch sich selbst
 reich werden/ oder auch seine Reichthum
 behalten kan. Dann alle ding seyn der
 sen Gottes Willen vnd Geplet vnterwor
 fen/ vnd werden also in den Schranken sei
 ner Fürsichtigkeit beschloffen/ daß auch
 ein Spätlein ohn dieselbe gefangen wird.

Matth.
10.

Es ist wol war/ Arbeit/ Fleiß vnd Ge
 schwindigkeit seyn vns vermittelst Gött
 cher Hülff behülfflich/ vnd die H. Schrif
 ten ermahnen vns offte zu der Arbeit. Was
 hilfft aber darzu vnrubige vnd zu viel gro
 ße Sorg/ Angst/ vnd die Hitz der Sorgf
 tigkeiten/ die das Herz zerkraken/ zerr
 sen/ vnd scharffe ängel ins Gemüet hinein
 stechen/ auch ein schmerzlich vnd mühselig
 Leben machen?

Eph. 4.

Es wird vns aber nicht ein jegliche sorg
 verboten/ sondern fürnehmlich die/ so aus
 Mißtrauen vnd Unglauben herkom
 mit welchen der Mensch mehr ime selbst vnd
 seiner Arbeit/ als der Göttlichen Fürsich
 tigkeit vertrauet. Der H^erz wil allen
 daß wir alle vnzeitige Sorg/ die vns von
 ihm abzeucht/ vnd vnser Gemüther inner
 lich

sich vnruhig mache/ vermeiden/ weil sie zu Vergeb-
 eröberung der zeitlichen Güter nicht mehr liche sorg
 als zu grösserer lenge vnfers Leibs helffen welche
 kan. Du magst die Sorg fahren lassen/ so Got mit
 wirstu doch keinen kurzen Leib vberkom- ihrem
 men/ du magst dich mit vnruhiger Sorg Misstra-
 bekümmern/ so lang vnd sehr du wilt/ so wirst wen er-
 du doch keinen grössern vnd lengern Leib be- zürnet.
 kommen. So ihr dann (sagt hieruon Lu- 1. Der
 cas.) das geringste nicht vermöget/ war- Speiß.
 umb sorget ihr dann für das ander? 2c. Luc. 12.

4. Sagt Christus: Warumb sorget ir 2. Der
 für die Kleidung? Schawet an die Lilien Klei-
 auff dem Felde/ wie sie wachsen/ sie arbei- dung.
 ten nicht/ sie spinnen auch nicht/ Noch sag
 ich euch/ daß auch Salomon in aller seiner
 Herrligkeit nicht bekleidet gewesen ist als
 derselbigen eins. So dann Gott das Gras
 auff dem Feld also bekleidet/ das doch heut
 stehet/ vnd morgen in den Ofen geworffen
 wird: Wie viel mehr wird er das euch thun/
 ihr Kleinglaubigen?

Die sendene vnd köstliche Purpurklei- Hieron.
 der der grossen Könige können den Blumen
 des Felds nicht verglichen werden. Was ist
 röther als ein Rose/ vnd weisser als ein Li-
 lie? Die wolriechende Viole können in irer
 natura

M m v

natura

Sy: 40

natürlichen Farbe von keiner Purpur
vberwunden werden. Nichts ist grün
vnd lieblicher als das Gras auff den We-
sen/ 2c.

So denn der H^{er}z so grosse sorg
tragen vnserē Augen zuerquickē / wie
er denn nit für die Kleider der Leiber sorgen
So er die geringe Ding also bekleidet / wie
viel mehr wird er vns denn kleiden vnd zier-
ren / die wir nit erschaffen / daß wir als die
Lilien ein zeitlang stehen / sondern ewiglich
mit ihm regieren vnd herrschen sollen.

5. Spricht Christus: Ihr solt nicht
sorgfältig seyn / vnd sagen: Was werden
wir essen / oder was werden wir trincken /
oder warmit werden wir vns bekleiden?
Denn nach dem allen trachten die Heyden
oder Vngleubigen.

Job. 22.

Ein Vngleubiger glaubt entweder nit
daß Gott / sondern meinet / daß er für vns
vnd vnsern Sachen mit nichten sorg tragt.

Ps. 113.

Der Hey-
den Gö-
tzen / 2c.

Daher sagen jene Gottlosen: Was wird
GOTT? Er vrtheilt eben als durch
tunckel / die Wolcken seyn seine Vorder-
vnd sihet nicht vnserē Ding / vnd wandelt
in den Engelen des Himmels. Well aber
ein Christ Gottes sonderliche Sorg für die
Götter

Gottseligen bekant / muß er billich ein viel
andere Hoffnung vnd Zuversicht zu Gott
haben als ein Heyd. Als der heilige Es-
dra das gefangen Volck aus der Babilo-
nischen Gefängnuß wider zum gelobten
Vatterland solt führen / vnd ihme nicht un-
bewust war / daß in solcher langwirigen
Reise ihme grosse gefehrligkeiten widerfah-
ren möchte / hat er von dem König der Per-
sien / bey welchem er die vätterliche Fürsich-
keit Gottes / gegen seinem getrewen Diener
offt gerümbt hatte / ein beständiges Kriegs-
volck mit nichten dürffen begeren / auff daß
er nicht mit dieser Bitt seines Glaubens of-
fentlich Bekantnuß zu schanden machte.
Artaxerxes / sagt er / hett mich können ver-
spotten / vnd mir fürwerffen vnd sagen /
Die Vätterliche Sorg vnd Fürsichtigkeit
vnseres Gottes sey krafftlos vnd vergeb-
lich / dieweil ich neben ihm andere Mensch-
liche Hülff vnd Schutz suchte.

Es ist kein wunder / daß die Heyden /
so kein andere Güter vnd Reichthumb er-
kennen / als die sie täglich mit ihren Augen
sehen / denselben mit allem lust nachsehen:
Warumb wolten aber wir (die wir auff
die ewige Güter hoffen / vnd als frembde

Pil.

3.
Esdr. 8.

Pilger in dieser Welt stracks zum himmlischen Vaterland eilen / diese Güter mit so grossem fleiß zusammen scharren / die wir doch bald müssen verlassen?

6. Spricht der H. Erz: Ewer himmlische: Vater weiß daß ir des alles bedürft. Wir können an seinen Gewalt nicht zweifeln / dann er ist ein Allmechtiger Gott / noch an seinem Willen / daß er ist ein Vater / noch an seiner Erkandnuß vnd Weisenschaft vnserer Sachen / &c.

1. Pet. 5.

Es ermahnet vns auch der oberste Apostel / daß wir alle vnser Sorg auff Gott werffen sollen / Dann er sorget für euch / spricht er. Vnd David: Wirff deine

Psal. 54

dancken auff den H. Erz / vnd er wird dich erhehren. Wie welchem Verß der heilige Franciscus pflegt seine Brüder hinaus zu schicken Almosen zu heischen / tröstlicher Hoffnung / Gottes Barmherzigkeit wird die ihnen auff der Reiß nicht mangeln.

Ist das Miststrawen ein böß Laßter / vnd wie hasset vnd straffet Gott solchs?

Als die Kundschafter des Lands der Cananeer dasselb Land besichtiget hatten /

theten sie diese Rede zum Volck: Wir seyn
ins Land kommen/ dahin ihr vns sandten/
da fürwar Milch vnd Honig innen fleust/
als ihr mögt aus diesen Früchten erkennen/
ohn daß sehr starck Volck drinnen wohnee/
vnd sehr feste vnd gemawrte vnd grosse
Städte seyn/ vnd haben auch gesehen E-
nochs Kinder daselbst/ die wunder grosse
Leut/ von grosser leng seyn/ gewaltige Ri-
sen/ vnd wir waren gegen ihnen geacht als
die Henschrecken. Mit diesen Worten ha-
ben die Kundschafter das Volck dermassen
erschreckt/ daß sie alle verzagten/ vnd spra-
chen: Wir vermögen nicht hinauff zu zie-
hen gegen dem Volck/ dann sie seyn vns zu
starck. Also nahmen sie ihnen für wider in
Egypten hinder sich zu ziehen. Der Herz-
aber ist mit grossem grimmen vnd zorn wi-
der diß Volck wegen ihres Mistrawens
bewegt worden. Wie lang redet mir vbel
diß Volck/ sprach er zu Moyses? Vnd wie
lang wollen sie nicht an mich gleuben durch
allerley Zeichen/ die ich vnter ihnen gethan
hab? Darum wil ich sie mit Pestilens schla-
gen/ vnd vertilgen/ vnd dich zum Fürsten
vber ein grösser vnd mechtiger Volck ma-
chen/ denn diß ist.

Als

Num.
14.

Als nun Moyses mit vielfaltigem
bett vnd lenger red des HERN Zorn zu
len vnd zu lindern sich, beflieffte / vnd für
das Volck vnter andern mit diesen Wor-
ten flehenlich batt: Sey gnedig / O HERN
der Missethat dieses Volcks / vnd vergib
shnen nach deiner grossen Barmhertig-
keit / wie du auch vergeben hast vnd gne-
dig bist gewesen diesem Volck aus Egp-
pten bisshier. Da sprach der HERN:
Ich habß vergeben wie du gesagt hast / aber
so war ich leb / so sol alle Welt der Herrlig-
keit des HERN voll werden. Durch
alle die so meine Majestat vnd meine Zei-
chen gesehen haben die ich gethan hab in
Egypten vnd in der Wüste / vnd auch nun
zehen mahl versuche / vnd meine Stim-
nicht seyn gehorsam gewesen / der sol keiner
das Land sehen / daß ich ihren Vätern
geschworen hab. Auch keiner sol es sehen
der mir vbel geredt hat. Also war ich leb /
wil ich thun wie ihr vor meinen Ohren ge-
sagt habt. Ewer Leiber sollen in dieser
Wüsten verfallen vnd bleiben liegen. Vnd
ihr alle die gezehlet seyn von zwanzig Jahr-
ren vnd drüber / vnd wider mich gemur-
ret habt / solt nicht in das Land kommen /

Ewe

Ewere Kinder solln hin vnnnd her ziehen
in der Wüsten vierzig Jahr / 2c. daß ihr
ewere Missethat empfanget vierzig Jahr/
vnd meiner Straffe innen werdet. Hier-
aus sehen wir / wie ein groß Laster das
Mißtrawen sey / vnnnd wie ein grosse Zu-
gend es sey auff Gott hoffen vnd ihme ver-
trawen.

Die Sünd dieses Volcks war nicht
Abgötterey / auch nicht Hurerey oder E-
hebruch / sondern die Mißtrawung / welche
die schwache gemüter mit den erschrecklichẽ
Zeitungen der Kundschaftte vberfallen hat /
aber mit strenger vñ langer Buß von Gott
gestrafft ist. Dañ diß einzig Laster / daß gar
bald vñ geschwind begangen ist / ist mit dem
Ellend nit eines oder zwener jaren / sondern
40. Jahren / ja des gansen Lebens gestraffe
worden. Da das arme Volck in ein wüsten
vnd vngewalten / dürrẽ vnd dürstige Land /
da kein Wasser war / hin vnd wider zoge / in
ein Land (sag ich) in welchem kein Mann
(wie Hieremias sagt) gewandelt / noch kein Hier. 4.
Mensch gewohnet / in einem Wasserlosen
Land / daß ein Gleichnuß des Tods war /
da sie nur Sand vnd Stein sahen / da sie die
grosse Hiß der brennenden Sonnen / Frost
vnd

vnd Ungewitter erlitten/ da sie der wilden
Thieren vnd fewrige Schlangen alle
müsten fürchten/ Ich geschweige der Mü-
gel aller ding so zu nothwendiger erhaltung
des Lebens gehörten/ vnd der vnlust so lan-
ger Reise. Ja der Göttlich Zorn ist so we-
ber die Abgestorbenen als die Lebendigen
wegen dieser einzigen Sünd gangen. Denn
es ist den Lebendigen mit ein geringer Trost
daß sie in ihrem Vaterland bey ihren lie-
ben Brüdern vnd Schwestern begraben
mögen werden. Der HERR aber hat die-
Volck dieses Trosts beraubet/ da er ihm die
statt der Begräbnuß in dem stand vnter den
wilden Thieren verordnet hat.

Diese langwirrige Straff auffzusehen
haben weder die tägliche Opfer vnd Gebet
der Priester/ noch die größte Kundtschafft
vnd Freundschafft so Moyses mit Gott ge-
habe/ noch die strenge Busß des weinenden
vnd trawrigen Volcks/ daß sich schon zu
besserung schickte/ noch so grosse vñ langwe-
rende Müheseligkeit der erbärmlichen Pil-
gerfarth die Barmherzigkeit Gottes könn-
nen bewegen/ daß er die Straff nachließ/
oder zum theil linderte. O wie warhafftig
sagt der halben Paulus: Es ist erschrecklich
in di

Num. 21

Heb. 10.

in die Hand des lebendigen Gottes fallen &
Besitzt hergegen die Hoffnung grosse Gü-
ter?

Der Prophet Hieremias sagt: Geseg- Hier. 17.
net ist der Mann / der sein vertrauen auff Im
den HERRN setzt / das ist / Er wird nim- Braut-
mer vergeblich vertrauen / vnd der HERR schar /
wird ihm immerdar beywonen / er wird Cap. 8.
nicht zagen vnd verzagen / wenn er schon mit
vielfaltigen Trübsal vnd Gefehrligkeiten
allenthalben vnteringet vñ vberfallen wirt /
weil er GOTT zum Schutz vnd Schirm- Esa. 40.
herm seines Heyls hat. Vnd Esaias: Die
auff den HERRN hoffen / werden ihre
Stärke verendern / das ist / Ihr Mensch- Ps. 26.
liche Stärke zum theil in Göttliche. Da-
her der heilige David: Der HERR ist mein
Heyl / für wem sol ich mich fürchten? Ob
sich wider mich ein Heer legt / sol sich doch
mein Herr nicht fürchten.

Durch starke Hoffnung auff Gott / ha-
ben alle Heiligen auch in den allerschwer-
sten vnd gefehrligsten Sachen ihnen Heyl
vnd Wolfart erlangt. Daher sprach der
HERR zu dem Mann Abdemelech: Siehe / Hier. 29.
ich werde meine wort vber diese Stadt zum
Vnglück vnd nicht zum Guten kommen
N n lassen /

184 Des güldenens Tugendkrans
 lassen/ vnd du wirst sehen an dem Tag
 es geschichte. Aber dir wil ich zur selben
 dauon helffen/ spricht der HERR das du
 nen Männern/ vor den du dich fürchtst
 nicht solt zu theil werden/ sondern ich wil
 dich gewislich erretten/ das du nicht durch
 Schwerdt fallest. Dein Seel wirstu bey
 Leben erhalten / seit du dich auff mich ver
 lassen hast. Ist also diese gnedige Erlo
 sung in der allgemeinen Zerstorung aus die
 ser Vertrawung auff GOTT entsprung
 en. Von dieser Belohnung der gesun
 den Hoffnung spricht der HERR auch:

Psal. 90 Weil er auff mich gehoffet hat / so wil ich
 ihm auffhelffen / Ich wil ihn beschützen /
 Denn er hat erkennen meinen Namen.
 Er rufft mich an / so wil ich ihn erhö
 ren / etc.

Hebr. 6. Der heilig Paulus hat die Hoff
 nung einem Ancker ver
 glichen?

Dann gleich als ein Ancker mitten
 er den ungestümmen Wellen des Meers
 das ganze Schiff sicher vnd frey erhalte
 Also erhalte auff die Hoffnung unsere
 müter mit vielfaltigen Wellen der Trüb
 saln geschlagen / nicht allein von aller
 fahr

Faint handwritten text on the left margin of the page.

Faint handwritten text on the right margin of the page, partially cut off.

fahr / sondern auch von eiteler Forcht frey
vnd vnuersehrt.

Sie ist auch das allerkräftigst Mittel/
Gottes Hülff vnd Barmhertzigkeit zuer-
langen. Daher sagt David: Unsere Väter
hoffeten auff dich / vnd seyn nicht zu Psal. 28
schanden worden. Vnd: Ich harret mit
großem warten des H E R R N / vnd er
hat mein achtung genommen / vnd höret
mein Bitte / vnd führet mein Bitte / vnd
führet mich aus der Gruben des Elends /
vnd aus dem Schleim vnd Kot des Un-
flats / vnd hat mein Fuß auff den Fels ge-
setzt / vnd meine Gänge gerichtet / zc.

Wie die Liebe ein Anfang ist etwas bey
G O T zuverdienen: Also ist die leben-
dige Hoffnung ein Wurzel vnd Grund-
fest etwas zuerlangen von ihm. Wie
schon kein Werck in der Liebe / in welchem
wir nicht verdienen: Also auch / wenn
wir mit solcher lebendigen Hoffnung be-
festiget seyn / begeren wir vns nichts das
wir nicht erlangen / wenn wir schon von
ihm begeren Berge zuersehen. Denn ein
verständiger Mensch (spricht der Bischoff
Abulensis /) wird diese Hoffnung nimmer
lassen / es sey dann daß er mit dem heiligen

N n ij

Geist

Geist darzu getrieben vnd erweckt wort.
Aber dieser Geist wird das Menschlich
müt nimmer anreihen solches gewislich
hoffen / es sey dann daß er auch das sein
leisten wolle / dessen Hoffnung er ihme ein
blaset.

Sie gibet vns auch ein vnglaublich
le vnd frieden / von allem Schrecken fren
Dann dieweil sie den HERN zu sich zeuch
Der / wie David sagt / ein Schirmherr
vber alle die so auff ihn hoffen / hat sich ein
Gottseliger nichts zu fürchten / wenn er die
se Hoffnung auff Gott steiff vnd fest behel
Welcher mit dieser Tugend ihme Gott zu
einem Helffer vnd Hirten gemacht hat
warumb sol derselbig klemmütig vnd fürcht
sam seyn / weil er ein solchen Vormunder
hat? Welcher verlust kan in betrüben? wel
cher Menschlicher Gewalt kan in vnter die
Fuß werffen? welche Verfolgung mag ihn
erschrecken? welche Schmach der Mensch
mag ihn von seinem Gottseligen Standt
abstoßen / weil er den Allmechtigen zum
Schirmherrn hat / der den Verfolgern we
derstandt thun / sie zu schanden machen /
das böß in guts verendern / vnd alle Ellend
auffheben kan / vnd verschaffet endlich / das

Psal. 17.
Der hat
wol geba
wet / wer
Gott all.
zeit ver
trawet.

alle ding der außewelter Seligkeit dienen / Rom 8.
 vnd zu gutem gedenen? Daher Dauid: Ich Psal. 93.
 bin ein Bettler vnd arm / der H E R R ist
 sorgfältig für mich / dz ist / Er sorget eigent-
 lich für mich / vnd vergist mein nicht / was
 wil ich dann viel sorgen / weil der Allmech-
 tig Gott für mich sorgfältig ist? Vnd: Du Psal. 62.
 bist mein Helfer / vnd vnter dem Schatten Hofnüg
 deiner Flügel wil ich mich freuen / das ist / gibe
 Als ich mein Hoffnung vnd all mein Zuuer- fremd vñ
 sicht in deinem Väterlichen Schirm vnd frieden.
 schutz hette gesetzt / erfrewete ich mich herka-
 lich / da ich bey mir betrachtete / daß ich sol-
 chen Schirmhern meiner Sachen hette.
 Den so die Menschen Kinder sich aus ganz-
 hem Herzen erfrewen / wenn sie Geld vnd
 Gut vberkommen / vnd ruhiglich besitzen:
 Wie soldenn ein Gottseliger sich nit gänz-
 lich wegen dieses so gewissen Pfands seiner
 Seligkeit erfrewen / dieweil er sich auff die
 Wort der Göttlichen verheiffung stewart /
 vnd erkennet / das die Güter so man von
 Gott hoffet / viel gewisser seyn als die von
 den Menschen empfangen werden. Denn
 ein solche krafft hat die lebendige Hoffnung
 (welche mit der Liebe gezieret ist /) dz durch
 dasselbe das Gemüt in der Hoffnung der
 N n iij Götts

Göttlichen Güter viel frölicher ist / alio
der Besizung der Irdischen Güter / vnd
viel mehr den künfftigen vertrauet / als den
gegenwertigen / vnd die wartung der sym-
melischen viel seliger macht / als die Früch-
ten der Irdischen Reichthumben.

Weil mit diesem Ancker der Zuver-
sicht die Gottsförchtigen wol geherzt vnd
befestiget seyn / derhalben führen sie im frie-
den ein ruhiges vnd friedfams Leben / wie
sich vielfeltigen Wellen vnd ungestüm-
men Wassern vnd Anfechtungen / da an-
dere ertrincken vnd verderben. Diesen

4. Reg. 6. Frieden gebraucht Heliseus / als er vom
gansen Heer des Königs Syria belä-
gert / vnuerzagt / vnd frölich mit der Hoff-
nung des Göttlichen Beystands gewaff-
net / beharrete / da sein Diener zaghaftig
war. Wie diesem war auch David wol

Psal. 45. versorget / da er sprach: G D I ist vn-
ser Zuversicht vnd Stärke / dieweil förch-
ten wir vns nicht / wenn gleich die Erde
erbidmet oder bebet / vnd die Berge mitten
ins Meer versetzt werden. Es ist kein wunder
der / daß er so ein groß Herr ihm gefasset
hat / der den Allmechtigen vnd starken
H E R R N aller dingen zu einem geire
wen

wen Schirmer vnd Bewahrer allzeit gehabt / wider welchen alle Krafft der Menschen vnd der Teuffel viel schwächer als ein Spinnweb ist.

Warumb macht vns rechte Hoffnung mitten in der Widerwertigkeit ruhig vnd vnuerzagt?

Wir sehen bißweilen / daß alle Hoffnung der Schiffleut / welche in den anckern steht / mit einem grossen Sturmwind vnd Ungewitter oft betrogen wird: Die Hoffnung aber / welche sich auff die Göttliche Wahrheit stewart / (wie Paulus lehret) Rom. 8.
 macht niemand zuschanden. Dañ wir wissen / daß wir den gewaltigsten Fürsprecher vnd Mittler bey dem Vatter haben / (als der ein wahrer G D E sampt dem Vatter ist) der die Menschliche Seligkeit hefftig liebet / weil er mit den Menschen ein wahrer Mensch ist. 20
 Item / wir wissen / daß / alles was auff Erden geschieht / aus Göttlicher Fürsichtigkeit geschehe / vnd nichts auff Erden sich zutrage / (die Sünd außgenommen) das nicht von dem obersten vnd himmelischen Regiment herkomme. 30
 Item / daß nicht ein einiges Späklein ohne March.

An iiii des 10.

Luc. 12. des Himmelfischen Vatters verwilligung
ins Garn oder Ness falle / vnnnd daß er die
Härlein der Gottseligen auff ihrem Haupt
gezehlet hab. Vnd daß ehe Himmel vnd
4.
Inc. 21. Erden fallen vnd vergehen werden / als daß
ein Wort oder der geringst Buchstaben der
Göttlichen Verheissungen dahinden blei-
ben vnd vergehen solte.

Weil die Gottseligen mit diesen so ge-
waltigen Festungen bekräftiget seyn / so be-
halten sie auch steiff mitten vnter den stär-
cken Sturmwinden der gefehrlichkeiten den
Frieden dermassen / daß viel zwischē schwert
vnd Flammen dem Allmechtigen Gott Lob
vnd Danck gesungen haben / wie dan Paulus
Act. 16. vnnnd Silas / da sie mit Ruthen geschla-
gen / vnd ins Gefängnuß geworffen seyn /
ihr Lobgesang dem HERN im Kercker sin-
gen. Daher richteten sie sich selbst / vnnnd
alle ihre Sachen zu Gottes Ehr / nehmen
von seinen Händen was inen widerfere /
es sey Glück oder Vnglück mit gleichem
Angezicht vnd Gemüt an / werden mit den
gegenwertigen Dingen mit nichten beküm-
mert / dann sie glauben / daß dieselbe ihnen
von Gott zugeschickt werden / seyn auch
vmb der künfftigen willen nicht sorgfellig
dann

dann sie haben alle hoffnung des Heyls auff
ihm gelegt.

Die Gottlosen aber können diesen Friede
den nicht erlangen / weil sie den Brunnen
des Friedens die lebendige Hoffnung nicht
haben / vnd sich nicht auff Gottes Krafft
vnd Hülff / sondern auff ihre Irdische Weiß-
heit vnd eigene Kräfte verlassen. 2. Weil
sie an den zeitlichen dingen durch vnmäßli-
che Liebe gebunden seyn / welche auff vnd
abgehen / abnehmen vnd zunehmen / vnd nie
lang in einem Standt bleiben / so werden sie
mit denen dingen / die sie lieben / auff mans-
cherley weise bewegt / bekümmert / vnd von
dem ruhigen Standt des Gemüts abgestoß-
sen. Denn alle vnruh des Herzens entpringt
aus gewin oder schaden der zeitlichen din-
gen / wann vns entweder schaden zugefügt
oder gewin abgezogen wird / dieweil sie dañ
in dieser Sachen sich allein auff ihre Weiß-
heit vnd Kräfte verlassen / vnd nicht auff
Gottes hülff / kan inen vnter solcher schwach-
en Fürsichtigkeit nichts sicher vnd fest
seyn. Denn welcher ohn Gott samlet der Luc. 11.
zerstrewet: Welcher ohn ihn wil weiß seyn / Ps. 126.
der wird zum Narren / der ohn in das Haus
bawen wil / der zerbrichet es.

N n v

Alles

Alles was den Kindern Gottes für Verbilligkeit vnd Beleidigung entweder von der Welt oder vom Teuffel aufgelegt wird das plaget sie zwar wol / aber schlegt sie nicht zu boden. Dann weil sie zu diesem einigen Ancker der Hoffnung ihre Zuflucht haben / so sagen sie immerzu in ihrem Herzen: Ich hab einen gnedigen Schirmherren in den Himmelen / der mit seinem Gewalt ein GOTT / mit seiner Liebe ein Vatter / mit Reichthumb vnd Herrschafft ein HERR ist / der sorget für mich / der beschützet mich vnter dem Schatten seiner Flügel / der bewahret mich wie ein Augapffel / der ist für mich sorgfältig / darumb wil ich alle meine Sorg auff ihn werffen / der allein alles was mir die Welt abnimpt kan reichlich erstatten.

Dies Fundament des innerlichen Friedens bestreift sich der arglistige Teuffel jederzeit vmbzustossen / darumb hat er auch vnsers HERRN Christi Zuversicht auff seinen allerliebsten Vatter mit seiner ersten Versuchung wollen vmbstossen / da er sprach: Bist du GOTTES Sohn / so sprich daß diese Steine Brod werden / als wolt er sagen: Du berühmest dich

Matt. 4

dich Gottes deines Vatters / der dich in der
 Lauff einen geliebten Sohn genendet hat /
 aber dieser Nam ist mit nichten wahr / weil
 er dich iezo also verlasset / daß er dir noch
 Brod / noch Fleisch / sondern nichts anders
 denn lauter Stein zu essen gibt / weil du die
 selbe nicht kanst zu Brod machen / so bist du
 gewiß von ihm verlassen. Daß diß die ab-
 lerschwerste Versuchung sey / erkläree
 Moyses / Exod. 16. Denn als **GOTT**
 ihme hette fürgenommen den Vätern
 das Himmelsch Brod vom Himmel zu
 regnen / hat er befohlen / daß sie nicht mehr
 als was in einem Tag köndte gessen wer-
 den / solten einsamlen. Auff daß (saget
 der **HERR**) ich das Volck versuche.
 Es war ein grosse Versuchung / daß / ob-
 wol das Volck in allen dingen grossen
 Mangel in der Wüsten hatte / vnd sa-
 he nun die reiche vnd vberflüssige Nah-
 rung vor ihren Augen / jedoch niemand
 dauon etwas biß morgen behalten / son-
 dern mit der einigen Zuversicht der Göt-
 lichen Verheißung gestärckt / glauben
 sollte / daß ihnen mit dieser Hoffnung /
 besser dann mit Speiß auff den Spei-
 chern vnd in den Kellern auffgelegt /
 geholfen

3. Reg.

17.

geholfen sey. Dann also verlasset sich die
wahre beständige Hoffnung mehr auff die
Göttliche Wahrheit vnd Fürsichtigkeit / als
auff alle Hülff vnd Benstandt dieser Welt.
Pf. 62. Daher sagt David: Dein Barmherzigkeit
ist besser denn das Leben / als wolt er sagen/
S H E R R / ich hab viel sicherer mein
Hülff auff deine Barmherzigkeit dann auff
alle Reichthumbe vnd Güter dieses Lebens
gesetzt.

Das IIII. Capittel.

Von reiner Intention in
vbung des Göttlichen
Dienstes.

Wie können wir ein reine Intention
oder Fürnehmen in vbung des Göttlichen
Dienstes haben?

Wenn wir in allem vnserm
Fürhaben / thun vnd lassen / nicht
vns oder vnserm eignen Nutzen/
sondern den willen / wolgefallen vnd Ehre
Gottes suchen / vnd es gewißlich dafür halten
das da heisset / Der gewinnet der verlieret /
in dem sie verspielen gewinnen / vnd in dem
sie ge-